

Räumliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext Multilokalität und ländli- cher Raum



Räumliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum

Städtebau TU Wien



CENTER LÄNDLICHER RAUM
TU Wien | Fakultät für Architektur und Raumplanung



Wien, 2023

Impressum

Technische Universität Wien
Forschungsbereich für Städtebau
Karlsplatz 13, 1040 Wien

Projektteam: Lena Schartmüller (Projektleitung, Forschungsbereich für Städtebau, TUW), Barbara Steinbrunner (future.lab Research Center, Forschungsbereich für Bodenpolitik und Bodenmanagement, TUW), Emilia M. Bruck (future.lab Research Center, Forschungsbereich für Örtliche Raumplanung, TUW), Kerstin Schmid (future.lab Research Center, TUW), Fidelia Gartner, Dominik Hölzl, Alexander Hamedinger (Forschungsbereich für Soziologie, TUW), Hanna Hochradl (Forschungsbereich für Bodenpolitik und Bodenmanagement, TUW), Silvia Hennig, Anna Momburg, Felicitas Nadwornicek (Neuland21 e. V.), Alois Ilmer, Martina Rizzo, Roman Schöggel (GemNova Dienstleistungs GmbH)

Projektinitiierung und Begleitung: Isabel Stumfol (future.lab Research Center, Center ländlicher Raum), Markus Tomaselli (Forschungsbereich für Städtebau)

Kooperationspartner*innen: David Osebik (pilum digital GmbH), Rita Atzwanger (Leader-Region Mitten im Innviertel), Stefanie Moser, Sandra Schwarz (Regionalmanagement Oberösterreich, Inn-Salzach-EUREGIO), Waltraud Grall (Bürgermeisterin Gemeinde Göriach), Georg Macheiner (Biosphärenpark Lungau)

Foto: Barbara Steinbrunner, Bahnhof Kitzbühel, Dezember 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, 2023. Stand: 9. Oktober 2023

Inhalt

Einleitung.....	5
Projektstruktur	7
Untersuchungsrahmen - Multilokalität.....	8
Untersuchungsraum - Ausgewählte ländliche Regionen in Österreich	9
Untersuchungsgebiete:.....	10
Ergebnisse: Reagieren auf Chancen und Herausforderungen im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum	11
Handlungsfeld Wohnen.....	12
Handlungsfeld Mobilität.....	17
Handlungsfeld Infrastruktur	22
Handlungsfeld Arbeit.....	26
Handlungsfeld Teilhabe.....	31
Schlussfolgerung - Handlungsmöglichkeiten.....	34
Abbildungsverzeichnis.....	36
Literaturverzeichnis.....	37

Einleitung

Abbildung 1: Blick auf Tamsweg (Lena Schartmüller)



Multilokalität - was ist das genau und wo beginnt oder endet sie? Wer lebt eigentlich multilokal und was wird die Zukunft bringen? Fragen, die nicht hundertprozentig zu beantworten sind. So viel ist jedoch sicher: Multilokalität kann Fluch und Segen zugleich sein. Manche Regionen wünschen sich den temporären Zuzug und Impuls von außen, in anderen Regionen sind Freizeitwohnsitze per se ein rotes Tuch. Der Wechsel zwischen An- und Abwesenheiten führt also zu besonderen Herausforderungen für den Raum und für das Zusammenleben in einer Region. Gleichzeitig stecken in multilokalen Lebensweisen ungenutzte Potenziale für den ländlichen Raum. Genau in diesem Spannungsfeld bewegt sich die Studie „Räumliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum“.

Multilokalität betrifft große Teile der Bevölkerung. In einer Schweizer Umfrage, der bisher umfangreichsten innerhalb des DACH-Raumes, gaben ca. die Hälfte aller Befragten an, multilokal zu leben und/oder bereits in ihrem Leben multilokal gelebt zu haben (Duchêne-Lacroix et al., 2020). Ausschlaggebende Motive sind vorrangig die Ausbildung, Arbeit, Freizeit, Beziehung oder eine Kombination daraus (*siehe Vertiefung 1*). Studien mit Bezug auf Österreich näherten sich der Anzahl multilokal Lebender meist über die Nebenwohnsitze im Zentralen Melderegister – die einzig verfügbaren Daten, die jedoch nur bedingt die Realität abbilden (Fischer, 2020; Dittrich-Wesbuer, Sturm, 2020). Mit Anfang 2022 gab es in Österreich fast 1,4 Millionen gemeldete Nebenwohnsitzfälle und eine Steigerung von 14,5 % seit 2017. Während in Wien die Anzahl der Nebenwohnsitze nur um knapp 3 % zunahm, verzeichnen das Burgenland, Vorarlberg und die Steiermark im selben Zeitraum deutlich höhere Zuwächse von über 20 %, Kärnten sogar über

30 % (Statistik Austria, 2023). Aufgrund der Vielfalt an Ausprägungen decken diese Zahlen eben nur einen Teil der Multilokalen in Österreich ab (*siehe Vertiefung 1*), doch sie unterstreichen die Notwendigkeit, die Diversität räumlicher Gegebenheiten bei der Auseinandersetzung mit multilokalen Lebensweisen grundlegend miteinzubeziehen. Multilokale Lebensweisen wirken zudem unterschiedlich in und auf ländliche Räume. Sie können Herausforderungen und Chancen zugleich sein (*siehe Vertiefung 2*) und bestehende Trends verstärken (beispielsweise zunehmender Bodenverbrauch – *siehe Vertiefung 2*). Um negativen Auswirkungen vorzubeugen beziehungsweise entgegenzusteuern und Potenziale zu nutzen, sollte Multilokalität differenziert in der Planungspraxis, insbesondere der Regionalplanung und –entwicklung, mitgedacht werden.

Bisherige richtungsweisende Forschungsarbeiten, die Maßnahmen für die Planungspraxis ableiteten, beziehen sich meist auf einzelne Regionen oder die räumliche Heterogenität ist nicht primärer Bezugspunkt (z. B. TempALand und Denkwerkzeug Multilokalität – *siehe Schlussfolgerungen - Handlungsmöglichkeiten*). Zudem steht häufig die freizeitbedingte Multilokalität (als große Herausforderung für insbesondere ländlich alpine und touristische Regionen in Österreich) im Fokus (z. B. ÖROK-Schriftenreihe Nr. 214 „Steuerung von Ferienwohnsitzen in Österreich“). Die vorliegende Studie baut auf diesen wichtigen Grundlagenarbeiten und dem aktuellen Stand des Diskurses in den Raumwissenschaften und der Planungspraxis auf. Sie ergänzt durch einen vergleichenden Ansatz mit vier Untersuchungsgebieten, die ausgewählte ländliche Räume in Österreich repräsentieren. Zudem wird ein breiteres Spektrum an multilokalen Lebensweisen miteinbezogen und der damit einhergehende Handlungsbedarf für unterschiedliche Aufgabenbereiche der räumlichen Planung sichtbar gemacht.

In den fünf Handlungsfeldern Wohnen, Mobilität, Infrastruktur, Arbeit und Teilhabe wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten konzipiert, die auf aktuelle Bedarfe reagieren und sich an bestehenden Planungsprozessen orientieren. Diese bilden das Kernergebnis der Studie und werden im ersten Teil des Berichts und in dieser Kurzzusammenfassung erläutert. Im zweiten Teil des Berichts, der hier nicht enthalten ist, finden sich zwei ergänzende Vertiefungsstudien. Vertiefung 1 erfasst den aktuellen Forschungsstand rund um Multilokalität und multilokal Lebende, ergänzt aus der empirischen Arbeit in den Untersuchungsgebieten. Vertiefung 2 setzt sich mit Multilokalität in ländlichen Regionen Österreichs und planerischen Handlungsebenen in diesem Kontext auseinander. Auf Basis der Strukturanalyse der Untersuchungsgebiete und der Empirie werden aus Multilokalität resultierende Herausforderungen und Chancen für ländliche Regionen abgeleitet. Die Verweise auf die Vertiefungen bleiben hier erhalten, um ein Nachschlagen in der umfangreichen Version zu ermöglichen.

Projektstruktur

Das eineinhalb-jährige Forschungsprojekt wurde an der Technischen Universität Wien durch die Forschungsbereiche für Städtebau (Projektleitung), Soziologie und future.lab Research Center durchgeführt. Involviert waren zudem das Center Ländlicher Raum sowie die Forschungsbereiche für Bodenpolitik und Bodenmanagement und Örtliche Raumplanung. Das durch die die Tiroler GemNova Dienstleistungs GmbH und den deutschen Do&Think-Tank neuland21 e.V. komplettierte Projektteam wurde von lokalen Projektpartner*innen unterstützt. Finanziert wurde das Projekt über dafne.at vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Das Projekt fußte auf drei Säulen:

- Inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen von sechs Workshops
- Exkursionen, Projektarbeit und empirische Forschung vor Ort in den Untersuchungsgebieten (vier Aufenthalte)
- Internationaler Austausch, Tagung (Multilokales Symposium) und Ausbau des Forschungsnetzwerkes (vier Konferenzteilnahmen)

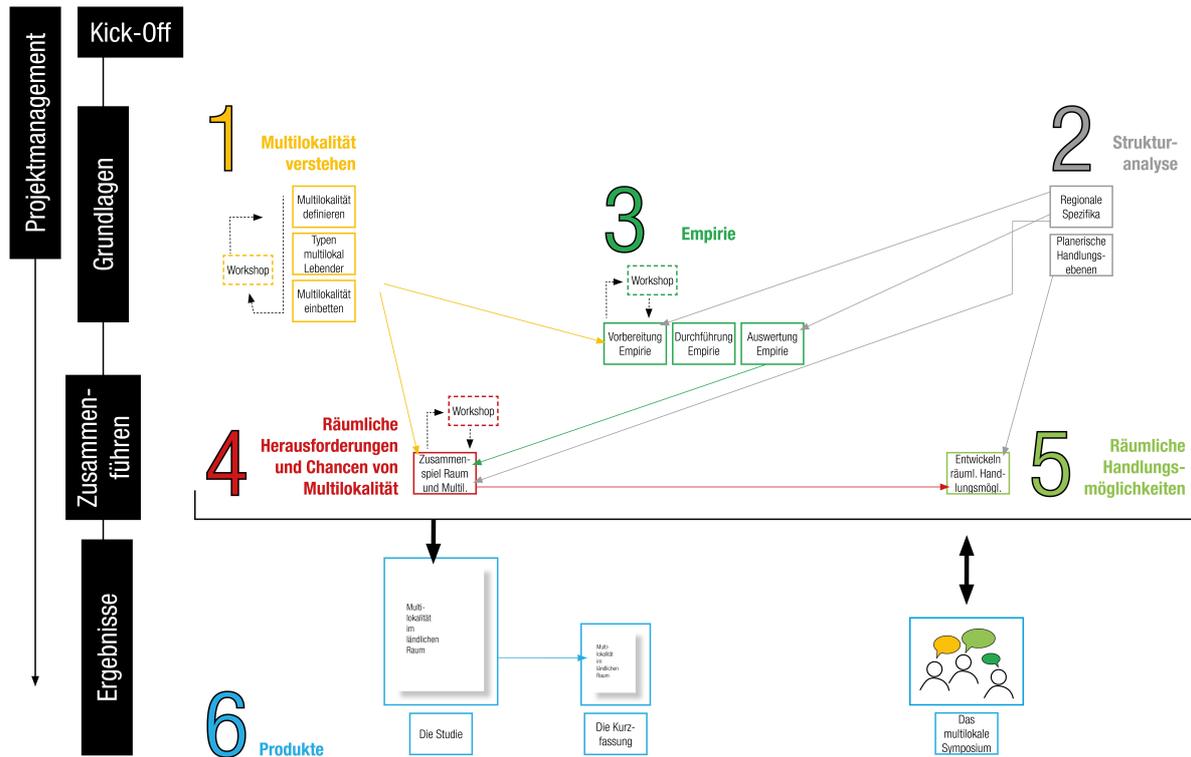
Folgende Forschungsfragen standen im Fokus der Untersuchung:

1. Welche Herausforderungen und Chancen gibt es im Wechselspiel zwischen multilokalen Lebensweisen und dem ländlichen Raum?
2. Wie könnten die gefundenen Lösungen und Ansatzpunkte für Multilokale im ländlichen Raum im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung genutzt werden? Wo gibt es noch Lücken?
3. Welche Handlungsmöglichkeiten und -aufträge ergeben sich für verschiedene Akteur*innen beziehungsweise auf den verschiedenen Ebenen der räumlichen Planung?

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden folgende Methoden eingesetzt:

- Literaturrecherche;
- Quantitative Sekundär-Datenanalyse (Strukturanalyse der Untersuchungsgebiete);
- Qualitative Datenerhebung mittels Mixed-Methods-Ansatz (10 leitfadengestützte Interviews mit handelnden Akteur*innen aus Politik, Planung und Sozialeinrichtungen, 3 Fokusgruppen mit insgesamt 15 Teilnehmenden in 3 Untersuchungsgebieten);
- Workshops (Expert*innen-Workshop sowie projektintern mit lokalen Projektpartner*innen)

Abbildung 2: Prozessdesign und Zusammenspiel der sechs Arbeitspakete (Eigene Abbildung)



Untersuchungsrahmen - Multilokalität

Um Multilokalität trotz seiner Komplexität bearbeiten zu können, bedarf es einer Eingrenzung für den konkreten Anwendungsfall im Rahmen der Studie. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand rund um Multilokalität (siehe Vertiefung 1) und den Forschungsfragen entsprechend, orientiert sich die Studie an folgendem Definitionsrahmen angelehnt an das Konzept der residentiellen Multilokalität (siehe Vertiefung 1):

Multilokalität setzt die aktive Nutzung von mindestens zwei Wohnorten voraus. Im Zentrum des Forschungsinteresses der vorliegenden Studie stehen die Auswirkungen von Multilokalität auf ländliche Räume, demnach jene multilokal lebenden Personen mit mindestens einem Standort im ländlichen Raum Österreichs. Dieser Standort kann der Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz oder ein nicht offiziell gemeldeter Wohnsitz sein.

Um das Forschungsfeld weiter einzugrenzen, werden folgende Aspekte in kombinierter Betrachtung herangezogen:

- **Ortsbindung:** Die Berücksichtigung der Ortsbindung von Menschen dient dazu, multilokale Lebensweisen vom klassischen Urlaub abzugrenzen. Im Rahmen der Studie wurden unterschiedliche Formen der Ortsbindung in Betracht gezogen: sie kann durch das Motiv für die multilokale Lebensweise entstehen, beispielsweise wenn der Arbeitsplatz oder die Familie am Standort ist oder der Zweitwohnsitz für das Wochenende, der sich im eigenen Handlungsraum befindet (eigener Besitz, aus dem Freundes- oder Familienkreis etc.).
- **Regelmäßige Übernachtung:** Mindestens ein ländlicher Standort wird in regelmäßigen Abständen und zyklischen Rhythmen aufgesucht. Die Berücksichtigung der regelmäßigen Übernachtung dient vor allem der Abgrenzung zum beruflichen Pendeln. Der Fokus liegt demnach auf Personen, die eine multilokale Lebensweise praktizieren, indem sie über das Jahr beziehungsweise einen gewissen Zeitraum hinweg wiederholt an einem ländlichen Standort temporär sesshaft sind.

Untersuchungsraum - Ausgewählte ländliche Regionen in Österreich

Im Zentrum des Projektes steht Multilokalität im ländlichen Raum. Um die Heterogenität der ländlichen Räume Österreichs abzubilden und die Definitionsdimensionen zum ländlichen Raum mitzudenken, wurden in Absprache mit den lokalen Projektpartner*innen vier Untersuchungsgebiete (*siehe Abbildung 4*) gewählt. Die Auswahl erfolgte zum einen aufgrund der Verankerung der Projektpartner*innen in den Regionen und ihrer Multiplikator-Wirkung für die Empirie und die dadurch einfache sowie effektive Einbindung von lokalem Wissen. Bei der Aktivierung von Interviewpartner*innen bestätigte sich, wie wichtig Projektpartner*innen in den Untersuchungsräumen sind, die als Vermittler*in und Multiplikator*innen agieren.

Zum anderen wurde gezielt nach gegensätzlichen Untersuchungsgebieten gesucht – das Seefeld-Plateau als sehr touristisches Gebiet bildet einen Kontrast zu den übrigen Gebieten; das Gesäuse und der Lungau erscheinen auf den ersten Blick ähnlich, weisen dann aber in ihren Strukturen doch erhebliche Unterschiede auf. Das Inntal unterscheidet sich räumlich insbesondere durch den deutlich höheren Anteil an Dauersiedlungsraum. Zudem unterscheiden sich die Untersuchungsgebiete bewusst in ihrer Größe, um verschiedene Betrachtungsebenen abzudecken und diese für die Bearbeitung von Multilokalität im ländlichen Raum zu testen.

Untersuchungsgebiete:

Abbildung 3: Lage der Untersuchungsgebiete (Eigene Abbildung)



- Das Untersuchungsgebiet **Gesäuse** (Steiermark) orientiert sich am Wirkungsbereich des Tourismusverbandes Gesäuse und umfasst die Gemeinden Admont, Altenmarkt bei St. Gallen, Ardnig, Gaishorn am See, Landl, Selzthal, St. Gallen, Trieben sowie Wildalpen und somit den östlichen Teil des Bezirkes Liezen.
- Das Untersuchungsgebiet **Innviertel** (Oberösterreich) besteht aus den vier Bezirken Braunau, Grieskirchen, Ried und Schärding. Basis für die Auswahl ist die Begrenzung des Regionalvereins Inn-Salzach EUREGIO - Regionalmanagements Oberösterreich.
- Das Untersuchungsgebiet **Lungau** (Salzburg) ist gleichzusetzen mit dem Bezirk Tamsweg und damit auch der Leader-Region Biosphäre Lungau, der Klima- und Energiemodellregion Lungau und dem Biosphärenpark Lungau.
- Das Untersuchungsgebiet **Seefeld** (Tirol) deckt sich mit dem Planungsverband Nr. 14 Seefelder Plateau und beinhaltet die Gemeinden Seefeld, Leutschach, Reith bei Seefeld und Scharnitz.

Ergebnisse: Reagieren auf Chancen und Herausforderungen im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum

Welche Gruppen multilokal Lebender sind in einer Region oder Gemeinde vertreten? Welche Bedarfe entstehen angesichts multilokaler Lebensweisen und wie wirken sich diese auf Wohnungsmärkte, Infrastrukturen, soziale Strukturen und öffentliche Angebote aus? In welchem Zusammenhang stehen diese zu strukturellen und demografischen Gegebenheiten unterschiedlicher Regionen? Wie kann in den bestehenden Handlungsfeldern der Regionalentwicklung und -planung darauf reagiert werden? Die vorliegende Studie liefert erste Antworten auf diese Fragen.

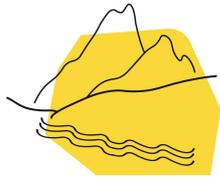
Die Untersuchung der residentiellen Multilokalität mündet in die Umsetzung zu gelangen (Greinke et al., 2021). Dementsprechend ist das Ziel der nachstehenden Empfehlungen für ausgewählte Handlungsfelder der Planung aufzuzeigen, wie die Konsequenzen residentieller Multilokalität in vorhandenen Planungsprozessen berücksichtigt und adressiert werden können.

Anstatt gänzlich neue Strategien für den Umgang mit Multilokalität in ländlichen Regionen zu entwickeln, werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die sich an bestehenden Handlungsebenen und Verantwortlichkeiten der Planungspraxis (*siehe Vertiefung 2*) orientieren. Diese stellen einerseits dar, inwiefern auf konkrete Handlungsbedarfe der Multilokalität reagiert werden kann. Andererseits legen sie nahe, die Thematik in bestehende räumliche und sektorale Strategien und Maßnahmen zu integrieren. So können Synergien im planerischen Handeln erreicht und ein potenzieller Mehraufwand für Verwaltung und Planung reduziert werden. Letztlich soll auch verdeutlicht werden, dass die Berücksichtigung von Multilokalität einen weitaus breiteren Mehrwert für die Regionalentwicklung darstellt als „lediglich“ die Auseinandersetzung mit einer einzelnen Bevölkerungsgruppe.

Die Erkenntnisse der empirischen Arbeit zu Multilokalität in ländlichen Regionen (*siehe Vertiefung 2*) bilden die Grundlage für die nachstehende Erläuterung von konkreten Bedürfnissen und die Konzeption entsprechender Handlungsmöglichkeiten in den Handlungsfeldern Wohnen, Mobilität, Infrastruktur, Arbeit und Teilhabe. Da sich Bedürfnisse und Anforderungen zwischen unterschiedlichen Typen von multilokal Lebenden unterscheiden, wird auf in den Untersu-

chungsgebieten besonders relevante Personengruppen textlich verwiesen (Typen multilokal Lebender – *siehe Vertiefung 1*). Ebenso essenziell ist eine räumlich-differenzierte Betrachtung. Die thematische Relevanz in den unterschiedlichen Regionen wird durch den Verweis auf den entsprechenden Regionstyp (Icon) betont:

Abbildung 4: Icons für die Regionstypen (Eigene Abbildung)



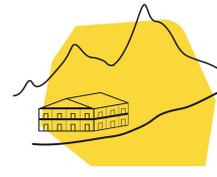
Periphere, strukturschwache ländliche Region mit schrumpfender Bevölkerung und sanftem Tourismus



Wirtschaftsstarke und agrarisch geprägte ländliche Region mit hohem Anteil an Dauersiedlungsraum



Periphere, strukturschwache und agrarisch geprägte ländliche Region mit sanftem Tourismus



Ländlich alpine Region mit intensivem Tourismus und Zentrumsbezug

Handlungsfeld Wohnen

Bedürfnisse und Anforderungen

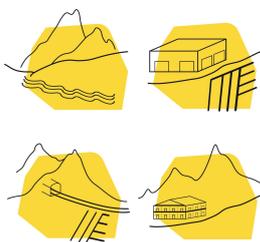
- **Zentrale und gut erreichbare Wohnmöglichkeiten:** Multilokale sind aufgrund der laufenden Standortwechsel meist mobiler als jene, die ständig vor Ort leben. Zentrale, gut erreichbare Wohnmöglichkeiten (im Idealfall gekoppelt mit einer zufriedenstellenden öffentlichen Anbindung) erleichtern eine möglichst nachhaltige Fortbewegung etwa mit dem öffentlichen Verkehr. Peripher Wohnende sind in der Regel auf das Auto angewiesen und können demnach schwer auf nachhaltigere Mobilitätsformen umsteigen, selbst wenn Bereitschaft bestünde.
- **Flexible, kleinstrukturierte Wohnmöglichkeiten:** Multilokale halten sich zeitlich beschränkt, oftmals unregelmäßig und flexibel an ihren jeweiligen Wohnstandorten auf. Dafür geeignete Wohnmöglichkeiten, die die Lebensrealität flächensparend abbilden, wären besonders relevant für Arbeitskräfte, welche in die Region kommen (High-Potentials, aber auch Unsichtbare in Schlüsselberufen, Saisonarbeitskräfte und versteckte Arbeiter*innen).
- **Tatsächlich verfügbarer Wohnraum und Wissen darum:** Die klassische Wohnform in ländlichen, insbesondere in dünn besiedelten Regionen ist das Einfamilienhaus. Wohnraumangebot in anderen Wohnformen (z. B. Mietwohnungen unterschiedlicher Größen) ist teilweise nicht vorhanden, leerstehende Gebäude werden am freien Wohnungsmarkt

nicht angeboten. Angebote sind schnell vergriffen, der Informationsfluss läuft über private Kontakte (etwa in Vereinen) für Zuzügler*innen oder Multilokale ohne großes lokales Netzwerk ist das eine schwierige Ausgangslage, um in eine Region zuzuziehen.

- **Leistbarer Wohnraum:** Steigende Bodenpreise, ein überschaubarer beziehungsweise angespannter Wohnungsmarkt und die teilweise große Nachfrage nach Wohnraum als Zweitwohnsitz oder Spekulationsobjekt erschweren in touristischen Regionen die Suche nach leistbarem Wohnraum. Multilokale (z. B. die Wohlhabenden, die sich einen oder mehrere Nebenwohnsitze leisten) können Preistreiber am Wohnungsmarkt sein, da sie ähnliche Bedürfnisse wie Single-Haushalte oder Alleinerzieher*innen haben. Andere multilokale Personengruppen (z. B. die Strukturabhängigen oder die für Ausbildung/Beruf weggehen, aber den Standort in der Region erhalten) sind wiederum auf leistbaren Wohnraum angewiesen, da das Leben an mehreren Wohnstandorten für sie eine finanzielle Belastung darstellt.

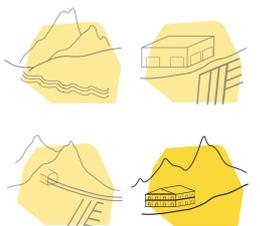
Handlungsmöglichkeiten

Sicherung zentraler Flächen durch aktive Bodenpolitik



Durch aktive Bodenpolitik (beispielsweise Ankauf von Flächen durch die Gemeinde) soll eine aktive Steuerung der Siedlungsentwicklung sowie die Mobilisierung von Bauland erreicht werden. Zentrale und gut erschlossene Flächen sind jedenfalls für Wohnnutzungen zu sichern. Dadurch soll auch der Gefahr der Zersiedelung durch den Zuzug von multilokalen Personen entgegengewirkt werden. Gut erreichbare Wohnstandorte sind sowohl für temporär anwesende Gruppen als auch für dauerhaftes Wohnen essenziell.

Einführung und Anwendung der Widmung leistbarer beziehungsweise geförderter Wohnbau



Mithilfe der Raumordnung kann durch die Reservierung von Flächen für geförderte Wohnformen ein Beitrag zur Sicherung leistbaren Wohnens erlangt werden. Besonders in alpinen Tourismusregionen, in welchen die Bodenpreise sehr hoch und Flächen kaum verfügbar sind, ist die Sicherung geeigneter Flächen äußerst relevant für die Bereitstellung von gut erreichbarem und günstigem Wohnraum. Besonders darauf angewiesen sind die durch Multilokale Betroffenen (z. B., wenn nur die*der Partner*in multilokal lebt) und die Struktur- oder Lageabhängigen.

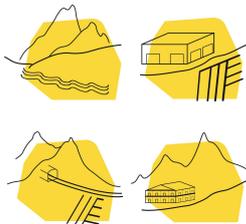
Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, gemeinnützige Wohnbauträger, Ortsplaner*innen

Wo mitdenken:

Örtliches Raumordnungsprogramm (insbesondere Flächenwidmung), gesetzliche Regelungen auf Landesebene

Gezielte Förderung flexibler, kleinstrukturierter und vielfältiger Wohnformen



Nachdem sich multilokal lebende Personen an mehreren Standorten aufhalten, sind häufig kleinere Wohneinheiten, insbesondere in zentralen Lagen, nachgefragt. Untergenutzte Flächen (etwa halbleere oder leere Einfamilienhäuser) können dafür nachverdichtet oder Wohnraum geteilt und damit Leerstand aktiviert werden. Dazu ist eine finanzielle und fachliche Unterstützung hilfreich, z. B. im Rahmen der Wohnbauförderung oder im Sinne von Bauberatungen. Im Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan können auch formelle Vorgaben (insbesondere beim Neubau) festgelegt werden, beispielsweise Mindestdichten oder Mindestwohneinheiten.

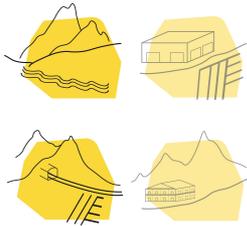
Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, gemeinnützige Wohnbauträger, private Initiativen (z. B. Baugruppen), Regionalmanagement

Wo mitdenken:

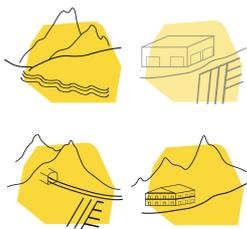
Örtliches Raumordnungsprogramm, Bauberatungen, Leerstandsmanagement, Wohnbauförderung

Freizeitwohnsitzquoten und -abgaben



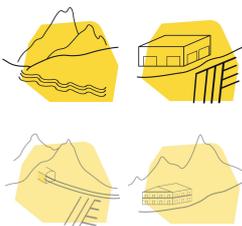
In Regionen mit geringem Anteil an Dauersiedlungsraum gilt es, den vorhandenen Siedlungsraum umso sinnvoller zu nutzen. Insbesondere in hochtouristischen Regionen verschärft der hohe Anteil an Zweitwohnsitzen die Situation am Wohnungsmarkt und treibt die Bodenpreise in die Höhe. Zur Vermeidung einer Überbelastung durch Freizeitwohnsitze für Gemeinden, können mittels Gesetzgebung Freizeitwohnsitzquoten festgelegt werden. Diese legen einen quantitativen Schwellenwert für Gemeinden fest. Durch Freizeitwohnsitzabgaben haben Gemeinden die Möglichkeit, die zum Teil erhebliche finanzielle Implikation durch Freizeitwohnsitze gegenüber Hauptwohnsitzen auszugleichen. Beides bedarf einer landesgesetzlichen Regelung.

Leerstandsabgabe



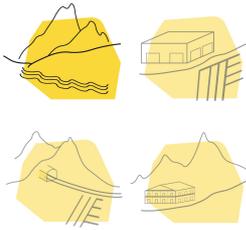
In Regionen, in welchen es einen hohen Anteil an leerstehendem Bestand gibt und/oder kaum Interesse für Sanierung, Vermietung oder Verkauf besteht, können Leerstandsabgaben ein Hebel sein, um eine Nachnutzung attraktiver zu machen. So könnten einerseits unbebautes Bauland und leerstehende Gebäude rascher einer Nutzung zugeführt und andererseits der Neubau auf der grünen Wiese reduziert sowie weitere Zersiedelung vermieden werden. Durch eine landesgesetzliche Regelung, wie seit 2023 in Tirol, Salzburg und der Steiermark, können Gemeinden eine Leerstandsabgabe für Wohnungen einheben.

Aktives Zugehen auf Eigentümer*innen



Insbesondere in peripheren und von Abwanderung betroffenen Regionen oder Regionen, wo der Druck auf den Boden und die Bodenpreise gering sind, braucht es Maßnahmen, um gezielt die Eigentümer*innen von leerstehenden Wohnflächen zu adressieren. In Beratungsgesprächen, Workshops oder Veranstaltungsformaten (z. B. bewusstseinsbildende Spaziergänge) können Optionen für die Aktivierung des Leerstandes (z. B. auch Good Practice Beispiele) aufgezeigt sowie auf Fördermöglichkeiten und Anlaufstellen hingewiesen werden. Zudem kann der Wert des Leerstandes für (multilokale) Wohnraumsuchende beziehungsweise den gesamten Standort (etwa zur Ortskernbelebung) aufgezeigt werden.

Sichtbarmachen von Leerstand und Wohnmöglichkeiten



In peripheren und von Abwanderung betroffenen Regionen ist der Druck, einen Leerstand zugänglich zu machen, vergleichsweise gering. Umso wichtiger ist es für Wohnungssuchende (z. B. die auf leistbares Wohnen Angewiesenen), dass vorhandene Wohnmöglichkeiten am Standort sichtbar gemacht werden und es Ansprechpartner*innen dafür gibt. Insbesondere zuziehende Multilokale sind ansonsten bei der Wohnungssuche darauf angewiesen, in lokale Netzwerke eingebettet zu sein, um überhaupt in der Region wohnen zu können.

Handelnde Akteur*innen:

Bund, Länder, Gemeinden, LEADER-Manager*innen, Ortsplaner*innen, private Eigentümer*innen

Wo mitdenken:

Gesetzliche Regelungen auf Bundes- und Landesebene, Einbetten in Fördermaßnahmen (etwa Förderung von Leerstandskonzepten), Leader-Projekte

Good Practice Beispiel: Projekt Leistbares Wohnen in zentraler Lage in Seefeld

In unmittelbarer Nähe zu zahlreichen Sportstätten und dem Zentrum von Seefeld entstehen auf zwei Baufeldern (Widmung Vorbehaltsfläche für geförderten Wohnbau gemäß § 52a TROG 2022) 42 Mietwohnungen mit unterschiedlichen Größen (2-4 Zimmer) und 7 Reihenhäuser. Das Grundstück wurde von der Gemeinde Seefeld zur Verfügung gestellt, welche auch die Wohnungsvergabe abwickelt. Durch die Wohnbauförderung des Landes Tirols können vergleichsweise günstigere Miet-Konditionen als am freien Markt erreicht werden. Bei Bedarf können gemäß der Widmung in diesem Bereich noch weitere Miet- und Mietkaufwohnungen errichtet werden. (WE Tirol, 2022)

Good Practice Beispiel: Freizeitwohnsitz-Regelungen im Land Salzburg



Um die steigende Anzahl an Freizeitwohnsitzen und dessen negative Auswirkungen auf die Gemeinde zu reduzieren, braucht es ein spezifisches Maßnahmenbündel, das mehrere Instrumente und Maßnahmen kombiniert. Das Bundesland Salzburg weist einige Regelungen hinsichtlich der Beschränkung von Freizeit- und Zweitwohnsitzen auf. Zum einen erfolgt durch die Einführung der Widmungskategorie „Zweitwohnungsgebiet“ eine räumliche Steuerung. Zum anderen ist eine Zweitwohnsitz-Quote von (derzeit) 16% des Wohnungsbestandes festgelegt und auf dessen Grundlage wurden außerdem Beschränkungsgemeinden deklariert. Ein Verzeichnis über Freizeitwohnsitze müssen die Gemeinden in Salzburg nicht führen, daher fehlen oftmals aktuelle Informationen über den tatsächlichen Anteil. Das Land Salzburg ermächtigt zudem die Gemeinden, Freizeitwohnsitze mit einer Abgabe zu belegen.

Da die Nachfrage nach Freizeitimmobilien in den letzten Jahren enorm zugenommen hat und die Raumplanung so vor neue Herausforderungen stellt, wurde das Thema in der ÖROK Schriftenreihe Nr. 214 neu aufgearbeitet und Fachempfehlungen zur Steuerung von Freizeitwohnsitz in Österreich ausgearbeitet (*siehe Vertiefung 2*).

Handlungsfeld Mobilität

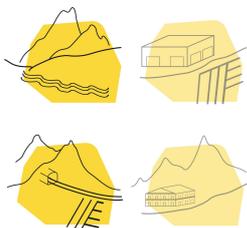
Bedürfnisse und Anforderungen

- **Bessere Erreichbarkeit zu Randzeiten und entlegener Standorte:** Die Zunahme von temporär Anwesenden und multilokal Arbeitenden trägt zu einem Wandel der Mobilitätsanforderungen in ländlichen Regionen bei. Multilokal Lebende, die regelmäßig den Standort wechseln (z. B. die Zeithabenden oder die Freizeitsportler*innen) sind tendenziell zu Randzeiten mobil, z. B. zur Wochenmitte, am Wochenende, abends und in der Nebensaison. Zudem sollen oftmals entlegene Standorte erreicht werden (z. B. periphere Lagen mit Naherholungsqualität), die dem Betrieb von klassischen Angeboten des öffentlichen Verkehrs zuwiderlaufen (z. B. Anreise mit dem übergeordneten Bahnverkehr). Um die Abhängigkeit vom Pkw in ländlichen Regionen zu reduzieren, bedarf es neuer Mobilitätskonzepte, die das bestehende öffentliche Verkehrsnetz ergänzen und auf den Wandel der Bedürfnisse reagieren.

- **Synergieeffekte verstärken und nutzen:** Die Autoabhängigkeit von temporär Anwesenden und multilokal Arbeitenden im ländlichen Raum betrifft Einheimische in ähnlich hohem Ausmaß. Werden die Mobilitätsoptionen im ländlichen Raum mit Blick auf Multilokale erweitert, profitieren davon auch alle anderen Nutzer*innengruppen, da die zusätzliche Auslastung eine Grundversorgung sichern kann.

Handlungsmöglichkeiten

Errichtung von gut erreichbaren Co-Working Räumen



An öffentlich gut erreichbaren Standorten in der Region, z. B. an Bahnhöfen und Mobilitätshubs oder in Ortszentren, sind Räume für temporäres Arbeiten und Lernen einzurichten. Diese stellen eine zunehmend bedeutende Infrastruktur für multilokal Arbeitende und temporär Anwesende dar, und dienen zugleich als sozialer Treffpunkt und Umstiegsort. Auch Pendler*innen und Schüler*innen können hiervon profitieren, wenn entsprechende Öffnungszeiten gegeben sind.

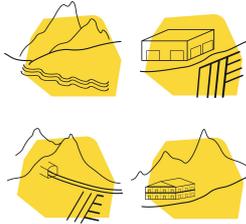
Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, Regionalmanagement, Betriebe, Verkehrsverbände, ÖBB, private Verkehrsanbieter und Vereine, Interessensvertretungen, Bildungseinrichtungen

Wo mitdenken:

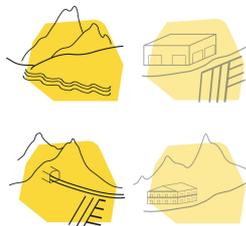
Überörtliche und regionale Mobilitätskonzepte, Mobilitätsmanagement und Mobilitätszentralen, Regionale Mobilitätsstrategien, Strategien für Mobilitätsstationen und Hubs

Interkommunale Mobilitätsangebote



Um die finanzielle Hürde knapper Gemeindebudgets zu überwinden, sind innovative Mobilitätsangebote, z. B. Shuttle-Busse, Gemeindebusse etc., in peripheren ländlichen Regionen im Verbund zu planen. Wichtig ist dabei die Abstimmung von Tarifen und Fahrplänen mit regionalen Verkehrsbetrieben, die räumliche Integration von Haltepunkten und die digitale Integration in bestehende Mobilitätsplattformen. So kann es Einheimischen als auch temporär Anwesenden (z. B. den Struktur- und Lageabhängigen) möglich gemacht werden, ohne Pkw anzureisen und in der Region mobil zu sein.

Öffentliche Förderung und Stärkung von innovativen Mobilitätsdiensten



Bürgerbusse und Bürger(ruf)autos sowie selbstorganisierte Mitfahrangebote und Fahrgemeinschaften stellen in ländlich peripheren Regionen häufig die einzige Alternative zum privaten Pkw dar. Soll die Autoabhängigkeit von multilokal Lebenden und ein potenzieller Mehrverkehr vermieden werden, sind innovative Mobilitätsdienste öffentlich zu fördern. Der Auf- und Ausbau solcher Konzepte kann sowohl durch finanzielle Anreize als auch durch räumliche Rahmenbedingungen begünstigt werden. Letztere umfassen beispielsweise die Einrichtung von Mitfahrbankerl, die Bereitstellung von designierten Parkplatzflächen an Bahnhöfen und den Ausbau von Mobilitätsknoten.

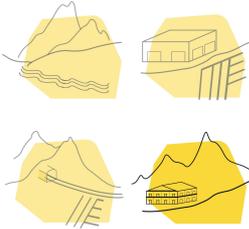
Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, Regionalmanagement, Verkehrsverbände, ÖBB, private Verkehrsanbieter und Vereine

Wo mitdenken:

Mobilitätsmanagement und Mobilitätszentralen, Regionale Mobilitätsstrategien, Strategien für Mobilitätsstationen und Hubs

Ausbau von Mobilitätsangeboten für die erste und letzte Meile



In Tourismusregionen bedarf es angesichts der Zunahme von temporär Anwesenden flexibler Mobilitätsangebote die ganzjährig zur Verfügung stehen. Um eine nachhaltige Anreise auch in der Nebensaison und von peripheren Standorten zu ermöglichen, sind überregionale Bahnhöfe durch flexible Mobilitätsangebote für die erste- und letzte-Meile zu erweitern. In der Hochsaison profitieren davon ebenso die klassischen Tourist*innen und Tagesgäste.

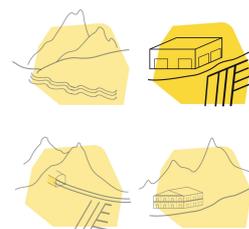
Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, Regionalmanagement, Tourismusverbände, Verkehrsverbände, ÖBB, private Verkehrsanbieter und Vereine

Wo mitdenken:

Überörtliche und regionale Mobilitätskonzepte, Mobilitätsmanagement und Mobilitätszentralen, Regionale Mobilitätsstrategien

Integration von Sharing-Angeboten



In ländlichen Regionen mit hohem Dauersiedlungsraum und regionalen Bahnstrecken, sind zeitlich und örtlich flexible Sharing-Angebote, z. B. e-Car-Sharing und e-Bike-Sharing, an Haltestellen des überregionalen öffentlichen Verkehrsnetzes zu integrieren. So kann temporär Anwesenden und multilokal Arbeitenden ermöglicht werden auch in einer weitläufigen und durch niedrige Siedlungsdichten geprägten Region ohne privatem Pkw mobil zu sein. Um die Sichtbarkeit von Sharing-Angeboten zu erhöhen und den intermodalen Umstieg zu attraktivieren, sind diese in die gängigen Mobilitätsplattformen zu integrieren.

Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, Regionalmanagement, Betriebe, Verkehrsverbände, ÖBB, private Verkehrsanbieter und Vereine

Wo mitdenken:

Überörtliche und regionale Mobilitätskonzepte, Betriebliche Mobilitätsstrategien, Mobilitätsmanagement und Mobilitätszentralen, Regionale Mobilitätsstrategien

Good Practice Beispiel: Braunau Mobil



Der Verein Braunau mobil engagiert sich seit 2013 erfolgreich für nachhaltige Mobilitätsalternativen in der ländlichen Region um Braunau. Neben dem jährlichen Fahrradbasar bietet die Gruppe Kurse, Rad-Reparaturen und ein freies E-Lastenrad, das FreeWheely, an. Das Lastenfahrrad ist tagesweise buchbar und macht es möglich, kleinere wie größere Transportwege ohne Auto zu bewältigen. Als jüngste Initiative wurde im Frühjahr 2022 (in Kooperation mit dem Sozialhilfverband Braunau) eine Fahrradrikscha für Senior*innen eingerichtet. Die Matighofner Rikscha, kurz MaRi genannt, steht allen Altersheimen im Bezirk zur Verfügung und beruht auf dem Grundgedanken, aktive und nachhaltige Mobilität auch im Alter zu ermöglichen.

Good Practice Beispiel: Aktionsprogramm Klimaaktiv Mobil – Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement



Mit dem Aktionsprogramm des Klima- und Energiefonds „klimaaktiv mobil – Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement“ unterstützt die Österreichische Bundesregierung Betriebe dabei, maßgeschneiderte Gesamtkonzepte zu implementieren und damit beispielsweise eine aktivere Mobilität (z. B. betriebliche (E-)Fahrräder, Radverleihsysteme oder Carsharing-Systeme) zu forcieren. Zudem wird die Erstellung beziehungsweise Überarbeitung eines ganzheitlichen betrieblichen Mobilitätsmanagementkonzepts gefördert. (Klima- und Energiefonds, 2023)

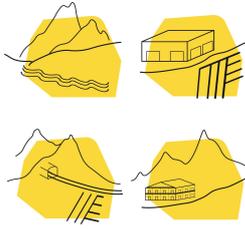
Handlungsfeld Infrastruktur

Bedürfnisse und Anforderungen

- **Leistungsfähige Breitbandversorgung:** Die Nutzung digitaler Anwendungen, z. B. zur Buchung von Mobilitätsdiensten, Erledigung von Amtswegen, Verrichtung digitaler Arbeit, Vernetzung mit Vereinen und Pflege sozialer Kontakte gewinnt besonders unter multilokal Arbeitenden und Personen mit mehreren Wohnstandorten an Bedeutung. Digitale Konnektivität spielt nicht nur für sogenannte High-Potentials eine bedeutende Rolle, sondern auch für die Unsichtbaren in Schlüsselberufen und versteckte Arbeiter*innen, um etwa mit nahestehenden Personen am weiteren Standort Kontakt halten zu können. Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit von leistungsfähigem Internet. Der gezielte Ausbau der Netzabdeckung in ländlichen Regionen stellt insofern eine zentrale Maßnahme für den Abbau von Standortnachteilen dar.
- **Infrastrukturkosten einer wiederentdeckten Abgeschiedenheit:** Dem vermehrten Wunsch multilokal lebender Personen (z. B. die Freizeitsportler*innen, Wohlhabenden und High-Potentials) an entlegenen Standorten temporär wohnen und arbeiten zu können, stehen reale Planungskonsequenzen gegenüber. Mit dem Ausbau peripherer Standorte steigt nicht nur der Flächenverbrauch, sondern auch die Kosten für die Infrastruktur. Das kann mitunter eine besondere Belastung für betroffene Gemeindebudgets darstellen. Es bedarf verbesserten Informationsgrundlagen und Instrumente zur Ermittlung der Herstellungs- und Instandhaltungskosten des ländlichen Infrastrukturausbaus, um mehr Transparenz in Planungsprozessen zu schaffen und die Erschließung bestimmter Lagen abzuwägen.
- **Kurzzeitige Nachfrage von Infrastruktureinrichtungen:** Bedingt durch die saisonalen Schwankungen der temporären An- und Abwesenheit kommt es zu einer Über- oder Unterauslastung von Infrastruktureinrichtungen. Die hohe Auslastung zu Spitzenzeiten hat zur Folge, dass besonders in touristischen Regionen Ferienwohnsitze (z. B. von Freizeitsportler*innen und Zeit-Habenden) als Belastung wahrgenommen werden. In der Nebensaison ist die Infrastruktur hingegen nur wenig ausgelastet, was sich mitunter in halbleeren bis leeren Hotels oder geringer Nachfrage des öffentlichen Verkehrs zeigt.

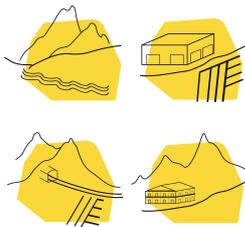
Handlungsmöglichkeiten

Breitbandausbau durch Kooperationen gezielt vorantreiben



Der Bedarf nach leistungsfähigem Internet, der besonders auch multilokal Lebende betrifft, stellt für ländliche Gemeinden aufgrund begrenzter Ressourcen oftmals eine besondere Herausforderung dar. Durch gemeindeübergreifende Kooperationen können vorhandene Kräfte gebündelt werden, um Fördermittel der Bundesländer und des Bundes gemeinsam zu akquirieren und den Breitbandausbau gezielt voranzutreiben. Im regionalen Zusammenschluss können zudem alternative Betreibermodelle und Anbieter ausgelotet werden, die neben dem Infrastrukturausbau auch die Leistbarkeit der Breitbandnutzung gewährleisten. Wesentlich ist dabei, den Breitbandausbau mit räumlichen Entwicklungskonzepten abzustimmen und weiße Flecken in der Grundversorgung zu identifizieren.

Neuausrichtung der Infrastrukturplanung und -bereitstellung



In der Bereitstellung und Planung von Infrastrukturen ist die zunehmende Flexibilisierung der Lebens- und Arbeitsstile, die sich unter anderem in residentieller Multilokalität ausdrückt, stärker zu berücksichtigen. Denn es verändert sich damit auch die Nachfrage von öffentlichen Diensten und die Auslastung von infrastrukturellen Einrichtungen. In Hinblick auf technische Infrastruktureinrichtungen gewinnt die bedarfsorientierte Bereitstellung von Diensten an besonderer Bedeutung. Von Anruftaxis, über Bauernläden auf Selbstbedienungsbasis, bis hin zu einer energieeffizienten Straßenbeleuchtung - eine Neuausrichtung der Infrastrukturplanung verlangt, dass diese umweltfreundlicher, wirtschaftlicher und sozial gerechter gestaltet wird.

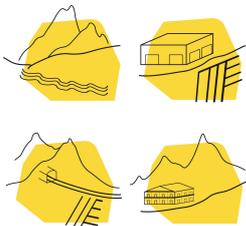
Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, Regionalmanagement, Breitbandkoordinatoren,
Infrastrukturanbieter

Wo mitdenken:

Örtliches Raumordnungsprogramm (insbesondere Entwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan), regionale und sektorale Raumordnungsprogramme

Neue Organisationsmodelle für soziale Infrastrukturen



Auch bei der Organisation sozialer Infrastrukturen bedarf es einer stärkeren Auseinandersetzung mit veränderten Bedürfnissen, z. B. im Hinblick auf den Wandel von klassischen Familien- und Rollenbildern und saisonal schwankender Nachfrage. So benötigen etwa Elternteile, die aufgrund der arbeitsbedingten Multilokalität ihrer Partner eine effektivere Unterstützung in der Kinderbetreuung, z. B. Kinderbetreuungsmöglichkeiten über den gesamten Tag. Zudem bedarf es gerade in Tourismusregionen eines saisonal flexiblen Angebots für Kinder von Saisonarbeiter*innen. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit bei der Bereitstellung sozialer Infrastruktur stellt hierbei einen wichtigen Weg dar, um auf Veränderungen in der Nachfrage effektiver und flexibler reagieren zu können.

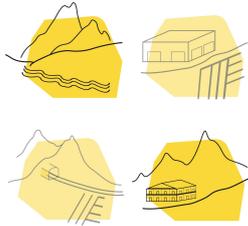
Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, lokale Sozialeinrichtungen und Vereine, Regionalmanagement, sektorale Landeseinrichtungen

Wo mitdenken:

Entwicklungskonzepte, sektorale Raumordnungsprogramme, Strategien und Konzepte auf Landes- und Regionsebene

Neue Konzepte für ganzjährige Auslastung



Um den saisonalen Leerstand und untergenutzte Infrastruktur insbesondere in Tourismusregionen zu vermeiden, bedarf es neuer Konzepte, die zu einer ganzjährigen Auslastung beitragen. Beispielsweise indem multilokal Lebende, die auf leistbaren Wohnraum angewiesen sind, kostengünstig für längere Zeiträume Hotelzimmer in der Nebensaison nutzen können. Die Zwischennutzung durch multilokal Lebende bringt für Wohn- und gewerbliche Räumlichkeiten eine bessere ganzjährige Auslastung und damit auch für Infrastruktur und Mobilitätsangebote. Durch geeignete Steuerungsansätze (etwa Freizeitwohnsitzquoten) ist es möglich, eine Überlastung in den Spitzenzeiten zu vermeiden. Durch beide Ansätze kann so eine Nivellierung der Schwankungen und eine ausgewogene Auslastung in den Bereichen Wohnen, Infrastruktur und Mobilität erreicht werden.

Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, soziale Einrichtungen, Hotelbetreiber*innen (und sonstige einzubindende Unternehmer*innen), Wirtschaftskammer, Tourismusverbände

Wo mitdenken:

Leerstandsmanagement, Mobilitäts- und Tourismuskonzepte, Infrastrukturplanung, Entwicklungskonzepte, sektorale Raumordnungsprogramme

Good Practice Beispiel: Sozialzentrum Lungau – Q4



Das Sozialzentrum Lungau vereint in zentraler Lage in der Bezirkshauptstadt Tamsweg unterschiedlichste Beratungs- und Therapieangebote aus dem Familien- und Sozialbereich. Verschiedene Initiativen und Institutionen (z. B. Forum Familie) bieten hier kombiniert ihre Unterstützung an - für Klient*innen, aber auch die Anbieter*innen ein großer Vorteil, wenn mehrere Stellen involviert und alle hier an einem Standort erreichbar sind. Zudem können über die kooperative Nutzung der Räumlichkeiten tageweise spezielle Angebote in den Lungau geholt werden, die zuvor mit mindestens einstündigen Autofahrten verbunden waren. Beispielsweise gibt es nun donnerstags die Möglichkeit für Schuldenberatung oder jeden zweiten Montag im Monat ist die Krebshilfe Salzburg vor Ort.

Good Practice Beispiel: NIKK- Niederösterreich Infrastrukturkostenkalkulator



Der niederösterreichische Infrastrukturkostenkalkulator wurde vom Land Niederösterreich initiiert, um Gemeinden bei der Abschätzung der finanziellen Auswirkungen von Siedlungsentwicklungen im zeitlichen Verlauf zu unterstützen. Es werden verschiedene Investitionen und laufende Kosten für die Errichtung und Instandhaltung von Infrastruktur kalkuliert, sowie die erwartenden Einzahlungen aus Gebühren und dem Finanzausgleich berücksichtigt. Das Berechnungstool ist frei verfügbar. Gemeinden können mit solchen Tools die finanziellen Kosten für geplante Erschließungen einfacher abschätzen und abwägen.

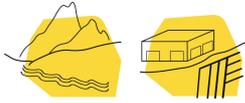
Handlungsfeld Arbeit

Bedürfnisse und Anforderungen

- **Attraktivere Lebensbedingungen, um Schlüsselarbeitskräfte anzusprechen:** In Branchen mit temporären Beschäftigungsverhältnissen und hoher Bedeutung für ländliche Regionen (z. B. die Unsichtbaren in Schlüsselberufen oder die versteckten Arbeiter*innen) sind häufig multilokal lebende Personen tätig. Abseits einer Verbesserung teils prekärer Arbeitsbedingungen, bedarf es geeigneter Wohnmöglichkeiten, Mobilitätsangebote und einer Willkommenskultur, um das Andocken (insbesondere in Regionen mit Arbeitskräftebedarf) zu erleichtern und die Lebensqualität von temporären Arbeitskräften insgesamt zu verbessern. Multilokalität kann ein Weg sein, Arbeitskräfte (temporär) wieder in Regionen (zurück) zu holen, damit dem Fachkräftemangel zu begegnen und sich als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort zu stabilisieren.
- **Digitale Arbeit braucht (physische) Räume:** Digitales Arbeiten ist, auch verstärkt durch die Covid-19-Pandemie, in bestimmten Branchen Normalität, Home- oder Mobile-Office und damit Ortsunabhängigkeit ist in vielen Unternehmen Alltag. Physische Räume für digitales Arbeiten reagieren auf dadurch entstehenden Bedarf, wie schnelle Internetverbindungen oder dafür geeignete Arbeitsplätze. Sie dienen aber nicht nur als Arbeits-, sondern auch als Andockorte und nehmen demnach für zuziehende Multilokale eine besonders wichtige Funktion ein. Sind diese Räume zudem multifunktional, ermöglichen sie umso mehr Austausch, Zusammenkommen und Anknüpfen an bestehende lokale Netzwerke.
- **Arbeit und Freizeit kombinieren:** Die Entgrenzung von Beschäftigungsverhältnissen und digitalen Arbeitsmöglichkeiten führen dazu, dass Arbeit und Freizeit verschmelzen beziehungsweise kombinierbar sind. Daraus entstehen neue Konzepte, wie etwa Workation, das Verbinden von Arbeiten und Urlaub und damit eine besondere Form des Ferienwohnsitzes. Angesichts der Klimakrise könnte die Nachfrage steigen – für ländliche Regionen eine Chance und Herausforderung zugleich.

Handlungsmöglichkeiten

Unterstützung betrieblicher Mobilitätslösungen



Im Rahmen eines ganzheitlichen Mobilitätsmanagements können sich Unternehmen als attraktiver und nachhaltiger Arbeitgeber positionieren, indem sie bedarfsgerechte Angebote für Mitarbeiter*innen schaffen.



Dies unterstützt nicht nur multilokal Lebende (z. B. die versteckten Arbeiter*innen, Saisonarbeiter*innen oder die Strukturabhängigen), sondern auch Personengruppen, die sich bewusst nachhaltig fortbewegen möchten. Das Maßnahmenbündel kann aus unterschiedlichen Angeboten wie elektrischen Sharing-Fahrzeugen, Jobtickets für den öffentlichen Verkehr, Plattformen für Fahrgemeinschaften, Fahrradabstellplätze und Duschmöglichkeiten, Elektroladesäulen etc. bestehen. Betriebliche Mobilitätslösungen sollen je Standort an die Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen angepasst werden.

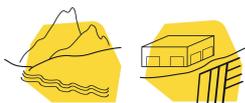
Handelnde Akteur*innen:

Unternehmen, Bund, Länder, Gemeinden, Regionalmanagement, Mobilitätsdienstleister, Verkehrsverbände, private Verkehrsanbieter

Wo mitdenken:

(integrierte) Mobilitätskonzepte, Lokale Entwicklungsstrategie, Regionales Entwicklungsleitbild

Anreize und Rahmenbedingungen für betriebliche Wohnraumbeschaffung



In Regionen mit hohem Arbeitskräftebedarf beziehungsweise Arbeitskräftemangel, der aus der Region allein nicht gedeckt werden kann, können Betriebe selbst Wohnraum für ihre Beschäftigten bereitstellen. Insbesondere in Regionen, wo leistbarer Wohnraum knapp ist und Arbeitskräfte in Branchen mit temporären sowie teils prekären Beschäftigungs-

verhältnissen gesucht werden, kann dies die einzige Möglichkeit sein, multilokale Arbeitskräfte (z. B. die Unsichtbaren in Schlüsselberufen oder die Saisonarbeiter*innen) zufriedenstellend in der Region unterzubringen. Ein Mindestmaß an Standort- und Ausstattungsanforderungen bei Wohnräumen (Größe, Belichtung, etc.) sind hierbei zu berücksichtigen. Die Gemeinden können bei der Bereitstellung von Flächen oder der Vermittlung von Leerstand unterstützen. Durch die Ausweisung von Betriebsgebieten nehmen Gemeinden zudem wesentlichen Einfluss auf das Vorkommen von berufsbedingten Multilokalen in einer Region.

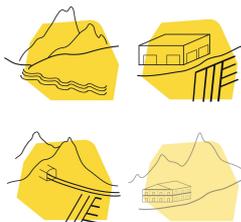
Handelnde Akteur*innen:

Unternehmen, Bund, Länder, Gemeinden, Wohnbauträger

Wo mitdenken:

Örtliches Raumordnungsprogramm, Lokale Entwicklungsstrategie, Regionales Entwicklungsleitbild

Einrichtung von Orten für temporäres Arbeiten, Lernen und Begegnen



Um temporäres Arbeiten in ländlichen Regionen zu ermöglichen und zugleich den Zugang zu leistungsfähiger Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnik zu erleichtern, sind an gut erreichbaren Standorten, Räume für temporäres Arbeiten und Lernen einzurichten. Durch die Bündelung von technischer Infrastruktur, sozialen Nutzungen und kulturellen Einrichtungen können so neue Ankerpunkte auch in dünn besiedelten und zersiedelten Regionen entstehen. Für zuziehende Multilokale sind diese Orte besonders relevant, um Anschluss in der Region zu finden.

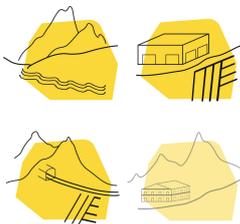
Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, Unternehmen, Wirtschaftskammer, LEADER-Manager*innen, Regionalmanagement, private Initiativen oder Vereine

Wo mitdenken:

Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplan, Lokale Entwicklungsstrategie, Regionales Entwicklungsleitbild, Regionale Entwicklungskonzepte und -programme

Auf neue Arbeitsmodelle und -Konzepte reagieren



Der sich ändernde Arbeitsmarkt führt zu neuen Betreibermodellen und Konzepten (Workation, Co-Working). Je nach Konzept werden zentrale leerstehende Gebäude (z. B. Gesäuse CoWorking) genutzt oder auch abgelegene Standorte (z. B. Emma Wanderer Gesäuse) herangezogen. Hinsichtlich nachhaltiger Mobilität, Bodenschutz, Infrastrukturplanung etc. bedarf es einer kritischen Auseinandersetzung und die Vermeidung von Zersiedelung.

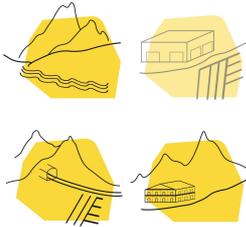
Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, Unternehmen, Wirtschaftskammer, LEADER-Manager*innen, Regionalmanagement, private Initiativen oder Vereine

Wo mitdenken:

Örtliches Raumordnungsprogramm (insbesondere Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplan), Lokale Entwicklungsstrategie, Regionales Entwicklungsleitbild, Regionale Entwicklungskonzepte und -programme

Willkommenskultur etablieren und fördern



In vielen Regionen kann der Arbeitskräftebedarf nicht ohne Zuzug gedeckt werden. Um sich als attraktiven Arbeits- und Wohnstandort zu positionieren oder bei Weggegangenen (z. B. Studierende) präsent zu bleiben, ist eine Willkommenskultur unentbehrlich.

Für Zuziehende oder Zurückkommende relevante Informationen (z. B. Wohnungsmarkt, Arbeitsstellen oder auch Veranstaltungen) sollten einfach und digital zugänglich sein. Persönliche Anlaufstellen (etwa integriert in bestehende Strukturen) können zudem beim Ankommen unterstützen und erste lokale Kontakte ermöglichen. Temporär Anwesende können außerdem bei partizipativen Prozessen zusätzliche neue Ideen und Impulse einbringen.

Handelnde Akteur*innen:

Länder, Gemeinden, Wirtschaftskammer, LEADER-Manager*innen, Regionalmanagement, Unternehmen, private Initiativen und Vereine

Wo mitdenken:

Lokale Entwicklungsstrategie, Regionales Entwicklungsleitbild, Regionale Entwicklungskonzepte und -programme, Beteiligungsprozesse

Good Practice Beispiel: Welcome Service Tirol



Das Welcome Service Tirol fungiert als Anlaufstelle für Tiroler Unternehmen, Hochschulen und internationale Arbeitskräfte. Die Einrichtung wird von der Standortagentur Tirol geführt und bündelt an einer Stelle alle für zuziehende Arbeitskräfte relevanten Themen, wie Wohnungssuche, Behördenkontakte, Kinderbetreuung, Schulen, Spracherwerb oder Aufenthaltsfragen. Damit sich zugezogene Personen rasch zurechtfinden und in der Region andocken können, finden regelmäßig Veranstaltungen (z. B. Museumsbesuche, Stadtführungen, Stammtische oder thematisch relevante Vorträge) statt.

Good Practice Beispiel: Gesäuse Coworking



Die Räumlichkeiten von Gesäuse CoWorking sind im Erdgeschoß eines Mehrparteienhauses untergebracht und fußläufig erreichbar vom Admonter Stadtkern. Im Büro der Content Marketing Agentur PILUM sind sowohl fixe als auch flexible Arbeitsplätze verfügbar. Der CoWorking Space ist nicht nur Arbeitsraum, sondern auch Andockstelle und Vernetzungsort für digital Arbeitende und Multilokale aus der Region.

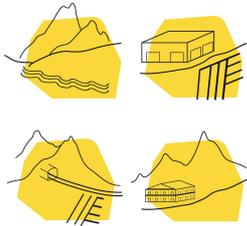
Handlungsfeld Teilhabe

Bedürfnisse und Anforderungen

- **Unterschiedliche Ressourcen:** Unterschiedliche Gruppen multilokal Lebender haben unterschiedliche Ressourcen (insbesondere Zeit (z. B. Verfügbarkeit zu bestimmten Tagen/Tageszeiten), Mobilität und Sprache) zur Verfügung. Beispielsweise haben die Unsichtbaren in Schlüsselberufen (etwa Pflegekräfte) wenig Freizeit, wohnen oftmals isoliert, sind nicht immer ausreichend mobil und werden in der Gesellschaft kaum wahrgenommen.
- **Niederschwellige und flexible Andock- und Teilhabemöglichkeiten:** Der Wechsel von An- und Abwesenheiten, oftmals flexibel und unregelmäßig, erfordert Möglichkeiten, um unkompliziert und ohne große Barrieren anzudocken. Dies betrifft beispielsweise die Strukturabhängigen, die aufgrund von Arbeit/Ausbildung multilokal leben, jedoch weiterhin mit der Region in Verbindung sein wollen. Geeignete Andockstellen können sowohl digitale (z. B. Plattformen) als auch analoge (z. B. multifunktionale Räume) oder an Personen gebundene (z. B. flexible Vereinsstrukturen, Multiplikator-Person), niederschwellig zugängliche Räume sein.
- **Informationstransfer und Vermittlung:** Um bestehende Teilhabemöglichkeiten (insbesondere in peripheren und zersiedelten Regionen) nutzen zu können, ist ausreichender Informationstransfer nötig – sei es über Veranstaltungen oder Wohnmöglichkeiten. Die auf leistbares Wohnen Angewiesenen arbeiten unter der Woche woanders und leben in der Region aufgrund von leistbaren Wohnmöglichkeiten. Sie sind auf lokales „Insider-Wissen“ angewiesen, um tatsächlich leistbaren Wohnraum finden zu können.

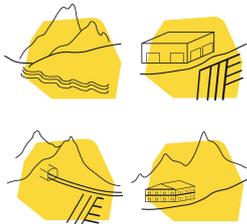
Handlungsmöglichkeiten

Bedürfnisse multilokaler Gruppen bei der Kommunikation (differenziert) mitdenken



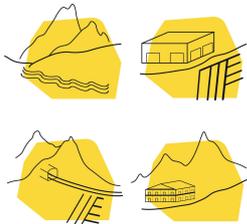
Um tatsächlich Teilhabe zu ermöglichen und Multilokale mit Angeboten (z. B. von Vereinen, bei Beteiligungsprozessen) anzusprechen, braucht es eine aktive Einbindung. Um verschiedene Personengruppen zu involvieren, müssen zudem die unterschiedlichen Ressourcen mitgedacht werden (beispielsweise Kommunikation in einfacher Sprache oder Termine zu unterschiedlichen Tageszeiten).

Digitale Tools als Multiplikatoren nutzen



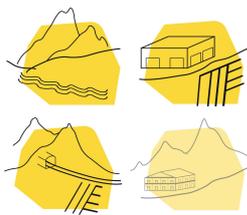
Möglichkeiten zur Teilhabe gilt es sichtbar zu machen – sie sollen nicht nur einer exklusiven Personengruppe zur Verfügung stehen. Mit der Verbreitung von Informationen über digitale Räume (z. B. regionale wie auch überregionale, Websites und Plattformen, Social Media) können bestimmte Personengruppen niederschwellig erreicht werden.

Kontakt halten mit Ausheimischen



Weggezogene können die Multilokalen und Rückkehrer*innen von morgen sein. Den Kontakt (etwa über digitale Tools oder das Nachschicken der Gemeindezeitung) aufrecht zu erhalten und einen Informationstransfer zu gewährleisten, stärkt die Verbindung mit der Region. Das kann insbesondere für Regionen mit Arbeitskräftebedarf und Abwanderung eine Möglichkeit zur Stärkung des Standortes sein.

Personengebundene regionale Anlaufstellen schaffen und stärken



Personengebundene Anlaufstellen sind nicht nur für Multilokale und Zuziehende, sondern auch für fixe Bewohner*innen wichtige Multiplikator*innen. Sie fungieren als „Regionsrezeptionen“, geben Auskunft über weitere Anlaufstellen, Andockmöglichkeiten oder Angebote in der Region. Sinnvoll ist es, zum einen bestehende Anlaufstellen zu identifizieren und, wenn der Bedarf da ist, da etwa Zuzug angestrebt wird, neue Anlaufstellen in bestehende Strukturen mit ähnlichen Aufgaben, Kompetenzen und Expertisen zu integrieren.

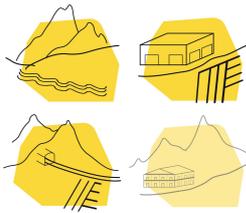
Handelnde Akteur*innen:

Gemeinden, Regionalmanagement, LEADER-Manager*innen, private Initiativen und Vereine

Wo mitdenken:

Laufende Kommunikationsmaßnahmen sowie punktuelle wie etwa bei Beteiligungsprozessen, bei Entwicklungskonzepten (örtlich, regional, sektoral) oder LEADER-Projekten

Ermöglichung (Förderung) und Absicherung von Andockräumen



Physische, niederschwellig nutzbare Andockräume ermöglichen unkomplizierte Teilhabe. Multifunktionale Raumnutzungen sichern (insbesondere in peripheren und/oder dünn besiedelten sowie zersiedelten ländlichen Räumen) die lokale Angebotsvielfalt und bringen verschiedenste Personengruppen mit unterschiedlichen Interessen an einem Ort zusammen. Verschiedene Angebotsarten (konsumfreie Strukturen, Veranstaltungen, verschiedene Tageszeiten) erreichen heterogene Personengruppen – somit kann ausgehend von den vielfältigen Bedürfnissen Multilokaler ein Mehrwert für weitere Teile in der fixen Bevölkerung in der Region entstehen.

Handelnde Akteur*innen:

Bund (insbesondere BML), Länder, Gemeinden, Regionalmanagement, LEADER-Manager*innen, Unternehmen, private Initiativen und Vereine

Wo mitdenken:

Entwicklungskonzept, Regionale Entwicklungskonzepte und -programme, LEADER-Projekte, Ausschreibungen und Förderungen (Bund, Länder)

Good Practice Beispiel: stadt.land.inn



Den so genannten Stadtlander*innen, die an mehreren Orten zuhause sind, ermöglicht stadt.land.inn digitales und analoges Andocken in der Region In-nviertel-Hausruck. Über die Plattform werden Veranstaltungen, multilokale Personen in der Region und gemeinsame Aktionen sichtbar gemacht. Zum Beispiel sind Multi-Lokale-Touren oder eine Art Stammtisch niederschwellige Andockmöglichkeiten und laden gleichzeitig zum Entdecken neuer Orte in der Region ein. Die Menschen hinter stadt.land.inn (insbesondere der Verein Kultur.Land.Impulse) machen multilokale Lebensweisen sichtbar und schaffen Bewusstsein, etwa auch für nachhaltige Mobilität oder moderne Vereinsstrukturen.

Schlussfolgerung - Handlungsmöglichkeiten

Multilokalität ist ein sperriger Begriff, der im nicht-wissenschaftlichen Kontext als solcher schwer greifbar zu kommunizieren ist. Teils polarisiert und emotionalisiert das Thema - jede*r kennt jemanden, die*der multilokal lebt, war selbst multilokal, ist in irgendeiner Form damit in Verbindung oder betroffen. Je nach Region beschränkt sich die Diskussion jedoch häufig auf die Herausforderungen mit Freizeitwohnsitzen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, einer Sensibilisierung für die Vielfalt an Ausprägungen von multilokalen Lebensweisen und einer von individuellen Motiven ausgehenden Differenzierung in der Auseinandersetzung und Formulierung von Handlungsmöglichkeiten.

Die in vier Untersuchungsgebieten durchgeführte Empirie macht deutlich, dass bislang kaum Maßnahmen und Strategien vorliegen, die auf die Bedürfnisse oder Auswirkungen multilokaler Lebensstile spezifisch eingehen. In den Untersuchungsregionen selbst fehle es Institutionen einerseits an Daten und Grundlagen und andererseits an Ressourcen und Personal, um sich einem ‚neuen Thema‘ wie der Multilokalität zu widmen. Daraus kann gefolgert werden, dass Unklarheit bezüglich der Zusammenhänge zwischen den bestehenden Handlungsfeldern der Regionalentwicklung und den Besonderheiten multilokaler Lebensweisen vorherrscht. Dies entspricht früheren Studien, die ebenso einen Mangel an konkreten Handlungsansätzen unter Akteur*innen der Verwaltung und Planungspraxis festmachen (Dittrich-Wesbuer et al., 2015; Greinke et al., 2021).

Multilokalität ist als Querschnittsmaterie zu verstehen, die in viele Bereiche der Planungspraxis und Regionalentwicklung hineinwirkt. Demnach geht es weniger um die Definition neuer Strategien, sondern um die thematische Einbettung in bestehende Handlungsfelder der Planung. Die vorliegende Studie zeigt konkrete Handlungsmöglichkeiten in den Themenfeldern

Wohnen, Mobilität, Infrastruktur, Arbeit und Teilhabe auf und ergänzt damit bestehende Arbeitsmaterialien und Maßnahmen-Bündel (z. B. TempALand und Denkwerkzeug Multilokalität¹). Einer weiteren Konkretisierung der Handlungsmöglichkeiten wäre die Berücksichtigung anderer ländlicher Regionen (beispielsweise Burgenland oder Niederösterreich mit starkem Bezug zu Wien und hohem Anteil an Dauersiedlungsraum) und eine breiter angelegte empirische Erhebung dienlich. Zudem würde eine engere Zusammenarbeit mit den planenden Akteur*innen die Überprüfung von vorgeschlagenen Maßnahmen, vielleicht sogar eine testweise Implementierung von ausgewählten Initiativen, ermöglichen.

In Hinblick auf den wissenschaftlichen Diskurs rund um Multilokalität im ländlichen Raum kann die Forderung von früheren Arbeiten (unter anderem: Greinke et al., 2021) nur unterstrichen werden: Die vorliegende Studie war ein erstes Herantasten an eine vergleichende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen räumlichen Bezügen. Ähnlich wie in anderen Arbeiten konnte jedoch nur ein kleines Sample in der Empirie abgebildet werden. Dies zeigt dennoch einerseits die Relevanz der vorliegenden Studie, die zum Ziel hat, Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf multilokale Lebensweisen in ländlichen Räumen zu konkretisieren und sie in bestehende Strukturen beziehungsweise Handlungsabläufe einzubetten. Andererseits weist dies auf die Notwendigkeit einer weiteren Klärung hin. Dazu bräuchte es deutlich umfangreichere Forschungen zur Generierung belastbarer Daten, die eine Ableitung von Maßnahmen zulassen und drängende Fragen, wie etwa auch die räumliche Verteilung bestimmter Typen, die Relevanz biografischer Verbindungen zu den Standorten oder den Grad der räumlichen Flexibilität im multilokalen Lebensabschnitt, zu klären. Zudem gilt es, bisher unterrepräsentierte Gruppen multilokal Lebender abzubilden - insbesondere in Hinblick auf den hohen Arbeitskräftebedarf braucht es auch in der Forschung zu Multilokalität eine Bearbeitung z. B. von 24-Stunden-Pflegekräften. Nachfolgende empirische Forschungsprojekte sollten dies in der Konzeption berücksichtigen.

¹ 1 Ergebnis des in Deutschland durchgeführten Projektes TempALand (online unter: <https://tempaland.org/>) war ein Werkzeugkasten mit Informationen zu Multilokalität, einem Messgerät zur Ermittlung der Anzahl an Multilokalen, einem Steckschlüsselsatz mit Maßnahmen sowie einem Planspiel. Das mit Fokus auf Oberösterreich erarbeitete Denkwerkzeug Multilokalität (online unter: <https://www.agenda-zukunft.at/themen/multilokalitaet>) unterstützt Gemeinden und Regionen mit Informationen zu Multilokalität und multilokalen Typen, Best Practice Beispielen und einer schrittweisen Anleitung zu einer Auseinandersetzung mit Multilokalität. Ergänzend dazu gibt es Material für zwei Workshops für Gemeinden und/oder Vereine.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Blick auf Tamsweg (Lena Schartmüller)

Abbildung 2: Prozessdesign und Zusammenspiel der sechs Arbeitspakete (Eigene Abbildung)

Abbildung 3: Lage der Untersuchungsgebiete (Eigene Abbildung)

Abbildung 4: Icons für die Regionstypen (Eigene Abbildung)

Literaturverzeichnis

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung: NIKK Niederösterreichischer Infrastrukturkostenkalkulator, Handbuch V1.1. NIKK V3.0. 2023. Online unter: https://raumordnung-noe-nikk.at/files/NIKK_30_Handbuch_20210409.pdf, 27.06.2023.

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Statistik Oberösterreich: Arbeitsstätten und Unternehmen. Linz: o. J.. Online unter: <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp>, 05.10.2022.

Daten für folgende Bezirke wurden abgefragt: Bezirk Braunau am Inn, Bezirk Grieskirchen, Bezirk Ried im Innkreis, Bezirk Schärding

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landes- und Regionalentwicklung: Gemeindedaten. Graz: 2022.

Berechnungen für das Untersuchungsgebiet Gesäuse anhand folgender Gemeindedaten:

- Gemeinde Admont. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/1e69a378/61253.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Altenmarkt bei Sankt Gallen. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/3a94a395/61205.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Ardnig. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/ee118c62/61206.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Gaishorn am See. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/06597999/61256.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Landl. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/7efd9002/61258.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Sankt Gallen. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/8425889c/61264.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Selzthal. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/288e740e/61243.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Trieben. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/382e6283/61247.pdf, 05.10.2022.
- Gemeinde Wildalpen. Online unter: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256483_141979478/d19241ff/61251.pdf, 05.10.2022.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesstatistik: Privathaushalte in der Steiermark 31.10.2011 und 31.10.2019. Graz: o. J.. Online unter: <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/7dbf4579-f7f1-41e6-a881-aef68cc5d58b#resources>, 05.10.2022.

Amt der Tiroler Landesregierung, Landesstatistik: Regionsprofil. Seefelder Plateau. Planungsverband 14. Statistik 2022. Innsbruck: 2022. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/planungsverbaende/14-seefelder-plateau/>, 05.10.2022.

Arendt, Hannah/Sigwart, Hans-Jörg: Vita activa oder Vom tätigen Leben. München: Piper ebooks, 2020.

Bätzing, Werner: Das Landleben. München: C. H. Beck 2020.

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft - Auf dem Weg in eine andere Moderne. Berlin: Suhrkamp Verlag 1986.

Beck, Ulrich: Was ist Globalisierung?. Berlin: Suhrkamp Verlag 2007.

Beer, Felix in: Kerler, Wolfgang: Unsere Gesellschaft braucht Resilienz, denn: „Unsicherheit ist unsere neue Normalität.“. 1E9-Magazin. 2020. Online unter: <https://1e9.community/t/unsere-gesellschaft-braucht-resilienz-denn-unsicherheit-ist-unsere-neue-normalitaet/4909>, 28.08.2022.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/neuland21: Urbane Dörfer. Wie digitales Arbeiten Städter aufs Land bringen kann. Berlin: 2019.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Demografischer Wandel. o. J.. Online unter: <https://www.berlin-institut.org/themen/national/demografischer-wandel>, 03.09.2022.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Digital aufs Land. Wie kreative Menschen das Leben in Dörfern und Kleinstädten neu gestalten. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Wüstenrot Stiftung (Hg.), Berlin: 2021.

BKA (Bundeskanzleramt): Regierungsprogramm 2020-2024. Aus Verantwortung für Österreich. Die neue Volkspartei und die Die Grünen – die Grüne Alternative. Wien: 2020. Online unter: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:7b9e6755-2115-440c-b2ec-cbf64a931aa8/RegProgramm-lang.pdf>; 31.01.2023.

brand eins: Ein Fenster zum Gang. o. J.. Online unter: <https://www.brandeins.de/corporate-services/mck-wissen/mck-wissen-mobilitaet/ein-fenster-zum-gang>, 30.09.2022.

Brosziewski, Achim/Eberle, Thomas Samuel/Maeder, Christoph (Hg.): Moderne Zeiten Reflexionen zur Multioptionsgesellschaft. 2001. Online unter: https://www.alexandria.unisg.ch/10804/1/Eberle_Thomas_2001_Zur%20Attraktivität%20und%20Aktualität%20der%20Multioptionsgesellschaft.pdf, 28.08.2022.

Bruck, Emilia/ Gartner, Fidelia/ Scheuvs, Rudolf/ Güntner, Simon/ Jäger, Maximilian/ Miessgang, Madlyn/ Mitteregger, Mathias: Räumliche Dimensionen der Digitalisierung. Fachliche Empfehlungen & Materialienband. Wien: 2022, ÖROK, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 213.

Bührmann, Andrea: Unternehmertum jenseits des Normalunternehmertums: Für eine praxistheoretisch inspirierte Erforschung unternehmerischer Aktivitäten. In: Berliner Journal für Soziologie. 2012, 22, S. 129-156.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Abteilung Grundsatzfragen des Sozialstaats, der Arbeitswelt und der sozialen Marktwirtschaft (Hg.): Weißbuch. Arbeit 4.0. 2017. Online unter: https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a883-weissbuch.pdf?__blob=publicationFile&v=1, 28.08.2022.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK): Demographischer Wandel – geänderte Rahmenbedingungen für den Sozialstaat?. Wien: 2019.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BML-FUW): Aufschwung für den ländlichen Raum. 2017. Online unter: <https://info.bml.gv.at/dam/jcr:a981bda1-1689-4d1f-87cf-9fc5418522cb/MASTER-PLAN%20f%C3%BCr%20den%20l%C3%A4ndlichen%20Raum.pdf>, 02.09.2022.

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT): Zahlen und Fakten 2021. Wien: 2021.

Burke, Mathias/Harmel, Eleonore/Jank, Leon/Kerhoff, Sabeth: Ländliche Verheißung. Arbeits- und Lebensprojekte rund um Berlin. Berlin: Ruby Press 2019.

Bürgin, Reto/Mayer, Heike/Kashev, Alexander/Haug, Sigve: Digital multilocality: New modes of working between center and periphery in Switzerland. In: Journal of Rural Studies. 2021, 88, S. 83–96. Online unter: <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2021.09.024>, 03.03.2023.

Dangschat, Jens: Raum als Dimension sozialer Ungleichheit und Ort als Bühne der Lebensstilisierung? — Zum Raumbezug sozialer Ungleichheit und von Lebensstilen. In: Schwenk, Otto G. (Hg.): Lebensstil zwischen Sozialstrukturanalyse und Kulturwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 1996, Reihe „Sozialstrukturanalyse“, vol 7, S. 99-135. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-322-99689-3_6, 27.10.2022.

Dangschat, Jens: Residentielle Segregation. In: Gans, Paul (Hg.): Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration. Hannover: 2014, Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Leibniz-Forum für Raumwissenschaften, S. 63-77.

Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea: Multilokalität in der Stadt- und Regionalentwicklung. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020a, Forschungsberichte der ARL 13, S. 196-202. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia: Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Vorwort. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020b, Forschungsberichte der ARL 13, S. 5-10. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Deutscher Bauernverband: Situationsbericht 2018/2019: Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends. 2019. Online unter: <https://www.bauernverband.de/situationsbericht/1-landwirtschaft-und-gesamtwirtschaft/15-lebensmittelhandel-und-verbrauchertrends>, 30.09.2022.

Dettling, Daniel: Nach Corona. Die Zukunft von Stadt und Land. In: Österreichischer Gemeindebund (Hg.): Kommunalen Zukunftsbericht 2020. Wien: 2020, S. 23-29.

DGVN: Zunehmende Unsicherheit. 2022. Online unter: <https://dgvn.de/meldung/zunehmende-un-sicherheit>, 03.09.2022.

Dittrich-Wesbuer, Andrea/ Plöger, Jörg: Multilokalität und Transnationalität - neue Herausforderungen für Stadtentwicklung und Stadtpolitik. In: Raumforschung und Raumordnung. Berlin: 2013, 71, S. 195-205.

Dittrich-Wesbuer, Andrea/Albrecht, Martin: Pendeln, Umziehen oder die Zweitwohnung? Quantitative Annäherungen an multilokale Lebensweisen. In: Othengrafen, Frank/Lange,

Linda/Greinke, Lena (Hg.): Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen: Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Springer Fachmedien 2021, S. 43-70. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-32500-8_3, 27.02.2023.

Dittrich-Wesbuer, Andrea/Föbker, Stefanie/Sturm, Gabriele: Multilokales Wohnen: Empirische Befunde zur Verbreitung in Deutschland. In: Weichhart, Peter/Rumpolt Peter (Hg.): Mobil und doppelt sesshaft. Studien zur residenziellen Multilokalität. Wien: 2015, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Nr.18, S. 121–143.

Dittrich-Wesbuer, Andrea/Sturm, Gabriele: Quantitative Daten I: Amtliche Daten zur Verbreitung multilokaler Lebensformen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 108-111. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

dpa: Unsicherheit als Gemeinschaftsgefühl der Corona-Krise. Süddeutsche Zeitung. 2020. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/gesellschaft-unsicherheit-als-gemeinschaftsgefuehl-der-corona-krise-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200409-99-648993>, 28.08.2022.

Duchêne-Lacroix, Cedric: Archipelisierung der Lebenswelt. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020a, Forschungsberichte der ARL 13, S. 28-34. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Duchêne-Lacroix, Cedric: Typenbildung Multilokalen Wohnens. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020b, Forschungsberichte der ARL 13, S. 76-82. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Duchêne-Lacroix, Cedric/Schad, Helmut/Hilti, Nicola: Multilokales Wohnen in der Schweiz - Ein Forschungsprojekt. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 270-277. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Dwif: Nachhaltige Mobilitätskonzepte für Touristen im öffentlichen Verkehr mit Fokus auf Regionen im Bereich von Großschutzgebieten. 2016. Online unter: https://www.dwif.de/in-fopool/product/download/file_id-167.html, 27.02.2023

Dwif: Touristische Mobilität im ländlichen Raum. Themenpapier. 2020. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/texte_78-2020_themenpapier_mobilitaet.pdf, 12.03.2023.

Eisenberger, Georg, Wurzinger, Jasmin: Grundstücksausverkauf in alpinen Ferienorten?. In: baurechtliche blätter:bbl. Verlag Österreich 2018, Heft 6, Dezember 2018, 21. Jahrgang.

Endriss, Lilo: Selbstverwirklichung und Bedürfnispyramide. In: Aufblühen oder Verwelken?. Wiesbaden: Springer 2021.

v. Felden, Heide: Selbstoptimierung als gesellschaftlicher Zwang zum Selbstzwang. Selbstoptimierung und Ambivalenz. In: v. Felden, Heide (Hg.): Selbstoptimierung und Ambivalenz. Gesellschaftliche Apelle und ambivalente Rezeptionen. Wiesbaden: Springer VS 2019., S. 3-14.

Fetzer, Marie: Das Dorf ist keine Zwangsgemeinschaft. Transform Magazin. 2019. Online unter: <https://transform-magazin.de/das-dorf-ist-keine-zwangsgemeinschaft/>, 30.09.2022.

Fischer, Tatjana: Familien: Multilokale Lebensführung bei Ausbildung und Pflege. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020a, Forschungsberichte der ARL 13, S. 119-126. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Fischer, Tatjana: Multilokale Lebensführung in Österreich. In: Danielzyk, Rainer/Wisbauer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020b, Forschungsberichte der ARL 13, S. 260-269. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Froessler, David/ Wiemken, Torsten/ Jänsch, Hendrik: Strategisches Leerstandsmanagement – Erfolgreiche Strategien und Projekte zur Revitalisierung von gewerblichen Leerständen und zur nachhaltigen Standortentwicklung. 2009. Online unter: <https://www.stadtumbaunetzwerk.nrw/good-practice-reader/strategisches-leerstandsmanagement/>, 28.06.2023.

Geserick, Christine: Wohntrends und Lebensformen. Vom Wohnwagen bis zur neuen Sehnsucht nach Gemeinschaft. In: Informationsdienst des Österreichischen Instituts für Familienforschung (Hg.): beziehungsweise. Wien 2017, 01/2017, S. 1-4.

Gross, Peter: Multioptionsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp Verlag 1994.

Greinke, Lena/Albrecht, Martin/Othengrafen, Frank/Gutsche, Jens-Martin/Lehmann, Franziska: Was bedeutet das für meinen Landkreis oder meine Gemeinde? – Zu den Auswirkungen von Multilokalität in ländlichen Räumen. In: Othengrafen, Frank/Lange, Linda/Greinke, Lena (Hg.): Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen: Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2021a, S. 95–129. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-32500-8_5, 23.06.2023.

Greinke, Lena/Lange, Linda/Othengrafen, Frank: Multilokales Wohnen in ländlichen Räumen - Chancen und Herausforderungen. In: PlanerIn. 2018, 18 (3), S. 44-46.

Greinke, Lena/Hilti, Nicola: Temporär genutzte Räume von berufsbedingt multilokal Lebenden. Herausforderungen und Potenziale für betriebliche und regionale Entwicklungen in ländlichen Räumen Niedersachsens. In: Raumforschung und Raumordnung. 2019, 78 (1), S. 1–17.

Greinke, Lena: Berufsbedingte Multilokalität in ländlichen Räumen Niedersachsens. Gesellschaftliche und räumliche Auswirkungen als planerische Herausforderung am Beispiel des Landkreises Diepholz. Lit-Verlag 2020.

Greinke, Lena/Lange, Linda: Der Lebensalltag von Multilokalen. Qualitative Annäherungen im Landkreis Diepholz. In: Othengrafen, Frank/Lange, Linda/Greinke, Lena: Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen. Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2021b, S. 71-94. Online unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32500-8_4, 28.06.2023.

Greinke, Lena/Lehmann, Franziska/Othengrafen, Frank/Seitz, Anette: Handlungsansätze und Strategien im Umgang mit Multilokalität. In: Othengrafen, Frank/Lange, Linda/Greinke, Lena: Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen. Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2021c, S. 147-177. Online unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32500-8_7, 28.06.2023.

Gross, Peter: Multioptionsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp Verlag 1994.

Haag, Heidi/Hasler, Paul/Jerjen, Damian: ‚Post-Corona‘. Ein Kurzbericht zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Siedlungsentwicklung in der Schweiz. EspaceSuisse, Verband für Raumplanung (Hg.). Bern: 2021.

Hackenbroch, Veronika: Wie uns Stadtleben erschöpft - und was wir dagegen tun können. Der Spiegel. 2017. Online unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/depressionen-angststoerungen-sozialer-stress-in-staedten-loest-stoerungen-aus-a-1146699.html>, 30.09.2022.

Helfrich, Eva: Willkommen in New Work: Der Arbeitsplatz der Zukunft. epunkt.de. 2022. Online unter: <https://www.epunkt.com/r/blog/new-work/>, 24.08.2022.

Henkel, Gerhard: Geschichte und Gegenwart des Dorfes. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Land und Ländlichkeit. 2016, APuZ 46-47, S. 10 - 16.

Hennig, Silvia: Urbane Dörfer im Aufschwung. In: Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) e.V.: Planerin. Berlin: 2021, S. 5-7.

Hesse, Markus/Scheiner, Joachim: Räumliche Mobilität im Kontext des Sozialen Wandels: Eine Typologie Multilokalen Wohnens. In: Geographische Zeitschrift. 2007, Vol. 95 (3), S. 138-154.

Heuwinkel, Ludwig: Zeitprobleme in der Beschleunigungsgesellschaft. Aus Politik und Zeitgeschichte. Bonn: 2004, Nr. 31-32, S. 33-38. Online unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/28186/zeitprobleme-in-der-beschleunigungs-gesellschaft/>, 30.09.2022.

Hiess, Helmut/Dax, Thomas/Fidlschuster, Luis/Fischer, Michael/Oedl-Wieser, Theresa: Österreichische Regionen mit Bevölkerungsrückgang - Analysen und Handlungsempfehlungen. In: ÖROK (Hg.): Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft: Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang. Wien: 2018.

Hilti, Nicola: Multilokales Wohnen: Bewegungen und Verortungen. In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Multilokales Wohnen. Informationen zur Raumentwicklung. 2009, Heft ½.2009, S. 77-86.

Hilti, Nicola: Hier - Dort - Dazwischen: Lebenswelten multilokal Wohnender im Spannungsfeld von Bewegung und Verankerung. Zürich: Dissertation an der Technischen Hochschule Zürich 2011.

Hilti, Nicola/Petzold, Knut: Biografie: Multilokales Wohnen an der Schnittstelle von Wohn- und Mobilitätsbiografie. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 98-103. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Horx-Strathern, Oona: Wohnen nach Corona: Aufbruch in die Hyperlokalität. Zukunftsinstitut 2020. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen-nach-corona-aufbruch-in-die-hyperlokalitaet/>, 24.04.2022.

Hosner, Julia: Leerstand heute & morgen nicht. Wien: Diplomarbeit an der Technischen Universität Wien 2019.

Hradil, Stefan: Vom Wandel des Wertewandels — Die Individualisierung und eine ihrer Gegenbewegungen. In: Glatzer, Wolfgang/Habich, Roland/Mayer, Karl Ulrich (Hg.): Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung. Wiesbaden: Springer VS 2002, S. 31–47.

Humer, Günther/Neuböck, Josef/Hüttmeir, Simone/Aistleitner, Silvia/Meinhart, Johannes: Urbane Qualitäten für ländliche Regionen. 200 Ideen für das Landleben der Zukunft. Linz: 2021, Amt der Oö. Landesregierung (Hg.). Online unter: https://www.ooe-zukunftsakademie.at/Mediendateien/ZAK_Urbane%20Qualit%C3%A4ten_20Nov20-ONLINE-ES.pdf, 13.06.2023.

Ingold, Simon M.: In der Multioptionengesellschaft steht alles zur Disposition. Sogar das Geschlecht lässt sich nach einer Umwandlung wieder zurückwandeln. NZZ. 2019. Online unter: <https://www.nzz.ch/feuilleton/multioptionengesellschaft-geniesst-leben-mit-zahllosen-moeglichkeiten-ld.1488701>, 28.08.2022.

Interkomm: Wohnen im Waldviertel. 2023. Online unter: <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/index.html>, 28.06.2023.

Jagodzinski, Wolfgang/Klein, Michael: Individualisierungskonzepte aus individualistischer Perspektive. Ein erster Versuch, in das Dickicht der Individualisierungskonzepte einzudringen. In: Friedrichs, Jürgen (Hg.): Die Individualisierungs-These. Wiesbaden: Springer VS 1998.

Kanonier, Arthur/Berka, Walter/Kletečka, Andreas: Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“. Wien: 2014, ÖROK, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 191.

Kanonier, Arthur/Schindelegger, Arthur: Raumordnung in Österreich. In ÖROK (Hg.): Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik. Wien: 2018, ÖROK, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 202.

Kanonier, Arthur/Schindelegger, Arthur: Steuerung von Freizeitwohnsitzen in Österreich. Fachempfehlungen und Materialienband. Wien: 2022, ÖROK, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 214.

Kaufmann, A./Reichel, R./Brandl, T./Wessig, R./Cserjan, K./Märkl, D. O./Kordina, H./Frithum, W.: Zweitwohnsitz in Österreich. Formen und Verbreitung, Auswirkungen, künftige Entwicklung. Wien: 1987, ÖROK, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 54.

Klima- und Energiefonds: Leitfaden Aktionsprogramm klimaaktiv mobil –Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement. 2023. Online unter: <https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/Leitfaden-Aktionsprogramm-klimaaktiv-mobil-2023.pdf>, 03.05.2023.

Kramer, Caroline: Multilokales Leben von Studierenden in Karlsruhe. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 278-285. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Krasilnikova, Nadezda/Levin-Keitel, Meike: Mobile Arbeit aus sozioräumlicher Perspektive: Co-Working Spaces als Chance für suburbane und ländliche Räume?. In: Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning. 2022, 80(3), Art. 3. Online unter: <https://doi.org/10.14512/rur.115>, 13.03.2023.

Land Brandenburg: Neuer Ansatz fürs Werben um Neu-Brandenburger – Staatskanzlei unterstützt Initiativen mit rund einer Viertelmillion Euro. 2021. Online unter: <https://www.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.698088.de>, 30.09.2022.

Land Salzburg, Landesstatistik: Wirtschaft. Arbeitsstätten sowie Beschäftigte in Arbeitsstätten per 31.10.2019 je Gemeinde. Salzburg: o. J.. Online unter: <https://www.salzburg.gv.at/stat/themen/wirtschaft/statistik-th-wirtschaft-arbeitsstaette-beschaeftigt-gemeinde.pdf>, 05.10.2022.

Langner, Sigrun: Rurbane Landschaften. Landschaftsentwürfe als Projektionen produktiver Stadt-Land-Verschrankungen. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Land und Ländlichkeit. 2016, APuZ 46-47, S. 41 - 46.

Mayer, Karoline/Ritter, Katharina: Einleitung. In: Mayer, Karoline/Ritter, Katharina/Fitz, Angelika, Architekturzentrum Wien (Hg.): Boden für alle. Wien/Zürich: Park Books 2020, S. 10-19.

Matzenberger, Michael/Putschögl, Martin/Neuhold, Thomas/Fellner, Sebastian: Corona sorgte für Allzeithoch bei Nebenwohnsitzen. Der Standard. Wien: 2021. Online unter: <https://www.derstandard.at/story/2000125110969/corona-sorgte-fuer-allzeithoch-bei-den-nebenwohnsitzen>, 06.05.2022.

MeldeG: Meldegesetz 1991 - BGBl. Nr. 9/1992 i.d.g.F.

Mohr, Martin: Statistiken zu sozialer Ungleichheit in Österreich. 2022. Online unter: https://de.statista.com/themen/8625/soziale-ungleichheit-in-oesterreich/#topicHeader__wrapper, 27.10.2022.

Moser, Stefanie: Residenzielle Multilokalität - ein Leben daZWISCHEN. Multilokale Bedürfnistypen in der Region Steyr-Kirchdorf. Wien: Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur 2016.

Moser, Stefanie/Schwarz, Sandra/Humer, Günther/Neuböck, Josef/Aistleitner, Sylvia: Denkwerkzeug Multilokalität. Ein Kompass für Gemeinden und Regionen. Linz: 2021, Amt der Oö. Landesregierung (Hg.).

Müller, Henrik: Im Dauerkrisenmodus: Schlimme neue Welt. Spiegel. 2021. Online unter: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/im-dauer-krisen-modus-schlimme-neue-welt-kolumne-a-20a0ece8-56c5-4f73-bcd7-dde00b94d47b>, 28.08.2022.

Nachtwey, Oliver: Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Frankfurt am Main/Berlin: Suhrkamp Verlag 2016.

Neu, Claudia: Neue Ländlichkeit. Eine kritische Betrachtung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Land und Ländlichkeit. 2016, APuZ 46-47, S. 4-9.

Neuböck, Josef/Humer, Günther/Lefenda, Johann: Leben an mehreren Orten. Multilokalität als Chance für Stadt und Land. Linz: 2019, Amt der Oö. Landesregierung (Hg.).

Neue Narrative: Warum es immer mehr Kreative aufs Land zieht. o. J. Online unter: <https://www.neuenarrative.de/magazin/kreativwirtschaft-auf-dem-land-warum-es-viele-menschen-raus-aus-der-stadt-zieht/>, 30.09.2022.

Nvbw: Bürgerbusse und Gemeinschaftsverkehre - Bausteine der ländlichen Mobilität in Baden-Württemberg. Grundlagenpapier. 2015. Online unter: https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-vi/intern/Dateien/PDF/Buergerbuss_Grundlagenpapier.pdf, 13.03.2023.

OGM: APA/OGM-Analyse: Kleingemeinden 2020 stärker gewachsen als Städte. 2020. Online unter: <https://www.ogm.at/2021/06/19/kleingemeinden-staerker-gewachsen/#:~:text=Das%20zeigen%20von%20OGM%20und,Kleingemeinden%20in%20Ober%C3%B6sterreich%20und%20Tirol>, 30.09.2022.

ÖROK: Zusammenfassung: Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume. Wien: 2009. Online unter: https://www.oerok.gv.at/fileadmin/bestellservice/publikationen_pdf/181_kurzfassungDE.pdf, 11.07.2022.

ÖROK: Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030. Raum für Wandel. 2021.

ÖROK-Atlas: Erreichbarkeit von regionalen (ZO3) und überregionalen (ZO5) Zentren im motorisierten Individualverkehr (MIV) und im öffentlichen Verkehr (ÖV). Wien: 2018, ÖROK. Online unter: <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/85>, 05.10.2022.

ÖROK-Atlas: Arbeitsplätze nach Wirtschaftssektoren. Wien: 2020a, ÖROK. Online unter: <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/48>, 05.10.2022.

ÖROK-Atlas: Bodenversiegelung in Österreich. Wien: 2020b, ÖROK. Online unter: <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/61>, 05.10.2022.

ÖROK-Atlas: Breitbandversorgung und Zugang zu Breitband in Österreich. Wien: 2020c, ÖROK. Online unter: <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/80>, 05.10.2022.

Österreichisches Institut für Raumplanung: Zweitwohnungen für Freizeit und Erholung. Wien: 1972, Institut für Stadtforschung (Hg.).

Othengrafen, Frank/Greinke, Lena/Danielzyk, Rainer: Multilokalität und gleichwertige Lebensverhältnisse: Handlungsansätze von Regionalplanung und -management. In: **Othengrafen, Frank/Lange, Linda/Greinke, Lena (Hg.):** Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen: Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2021a, S. 131-145. Online unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32500-8_6, 23.06.2023.

Othengrafen, Frank/Greinke, Lena/Lange, Linda/Seitz, Anette: Multilokalität in ländlichen Räumen als Herausforderung für Stadt- und Regionalplanung. In: Othengrafen, Frank/Lange, Linda/Greinke, Lena (Hg.): Temporäre An- und Abwesenheiten in ländlichen Räumen: Auswirkungen multilokaler Lebensweisen auf Land und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS 2021b, S. 1-15. Online unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32500-8_1, 23.06.2023.

Paech, Niko/Rommel, Marius/Sperling, Carsten: Ökonomie der Nähe. In: Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft. Metropolis 2019, S. 361-397.

Pätzold, Ricarda: Neubau im Umland der Städte. 2021, vhw FWS 6. Online unter: https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2021/6_2021/FWS_6_21_Paetzold.pdf, 29.06.2023.

Perlik, Manfred: Neue Formen der Freizeitmultilokalität. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 175-182. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Petzold, Knut: Die europäische Stadt und multilokale Lebensformen: Eine Beziehung mit Zukunft?. In: Frey, Oliver, Koch, Florian (Hg.): Die Zukunft der Europäischen Stadt: Stadtpolitik, Stadtplanung und Stadtgesellschaft im Wandel. Wiesbaden: Springer VS 2010.

Petzold, Knut: Multilokalität und soziale Ungleichheiten – eine Forschungsagenda. In: Weichhart, Peter/Rumpolt, Peter A.: Mobil und doppelt sesshaft. Studien zur residenziellen Multilokalität. Wien: 2015, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Band 18, S. 240-265.

Qiio Magazin: Tötet die unendliche Beschleunigung unsere Menschlichkeit? – Interview mit Prof. Dr. Hartmut Rosa. 2018. Online unter: <https://www.qiio.de/interview-mit-prof-dr-hartmut-rosa/>, 30.09.2022.

Reckwitz, Andreas: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Frankfurt am Main/Berlin: Suhrkamp Verlag 2018.

Regionalmanagement Oberösterreich (RMOÖ): Multilokalität. 2023. Online unter: <https://www.rmooe.at/projekte/multilokalit%C3%A4t>, 28.06.2023.

Roche, Charlotte: Verlasst die Städte. Süddeutsche Zeitung. 2018. Online unter: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/charlotte-roche-jetzt-koennte-es-kurz-wehtun/stadtflucht-gross-stadt-land-85686>, 30.09.2022.

Rolshoven, Johanna: Woanders daheim. Kulturwissenschaftliche Ansätze zur multilokalen Lebensweise in der Spätmoderne. In: Zeitschrift für Volkskunde. 2006, 102/2, S.179-194.

Rolshoven, Johanna: Woanders daheim. Kulturwissenschaftliche Ansätze zur multilokalen Lebensweise der Spätmoderne. Zürich: Antrittsvorlesung an der Universität Zürich 2008. Online unter: https://static.uni-graz.at/fileadmin/_Persoenliche_Webseite/rolshoven_johanna/Dokumente/jr_textauswahl.pdf, 30.03.2022.

Rolshoven, Johanna: Multilokalität als Theorem der Kulturanalyse Akteurszentrierte Perspektiven der Kulturanthropologie. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 35-41. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp Verlag 2016.

Salzburger Geographisches Informationssystem (SAGIS): Online unter: <https://www.salzburg.gv.at/sagismobile/sagisonline/map/Bauen%20und%20Wohnen/Fl%C3%A4chenwidmung>, 27.06.2023.

Schad, Helmut: Akteur-Netzwerk-Theorie in der Multilokalitätsforschung. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 21-27. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Scheiner, Joachim: Telekommunikation: Bedeutung von Virtualisierung und Digitalisierung für die Multilokalität. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen – ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 147-153. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 23.06.2023.

Schubert, Klaus/Klein, Martina: Das Politiklexikon. Bonn: Dietz 2020, 7., aktual. u. erw. Aufl.. Online unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17088/arbeits>, 21.08.2022.

Schwemmle, Michael/Wedde, Peter: Digitale Arbeit in Deutschland. Potentiale und Problemlagen. 2012. Online unter: <https://library.fes.de/pdf-files/akademie/09324.pdf>, 02.09.2022.

Siedentop, Stefan/Stroms, Peter: Stadt und Land: Gleichwertig, polarisiert, vielfältig. Hamburg: 2021, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Online unter: https://www.zeit-stiftung.de/f/Neuigkeiten%202021/Metastudie-Stadt-Land-Beziehung_2021.pdf, 02.09.2022.

Slbg ROG: Salzburger Raumordnungsgesetz 2009 – LGBl. Nr. 30/2009 i.d.g.F.

Soeffner, Hans-Georg (Hg.): Unsichere Zeiten. Der Band zum DGS-Kongress. 2010.

Solga, Heike/Powell, Justing/Berger, A. Peter: Soziale Ungleichheit – Kein Schnee von gestern! Eine Einführung. In: Solga, Heike/Powell, Justing/Berger, A. Peter (Hg.): Soziale Ungleichheit. klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse. Frankfurt am Main: New York Campus Verlag 2009. Online unter: <http://hdl.handle.net/10993/4796>, 27.10.2022.

Statista: Anzahl der Einpersonenhaushalte in Österreich von 1985 bis 2021. 2021a. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/75456/umfrage/oesterreich-anzahl-der-einpersonenhaushalte/#:~:text=Im%20Jahr%202021%20gab%20es,der%20Single%2DHaushalte%20kontinuierlich%20gestiegen>, 29.09.2022.

Statista: Geburtenrate in Österreich von 2011 bis 2021. 2021b. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/687279/umfrage/geburtenrate-in-oesterreich/#:~:text=Geburtenrate%20in%20%C3%96sterreich%20bis%202021&text=Im%20Jahr%202021%20betrug%20die,stieg%20sie%20gegen%C3%BCber%20dem%20Vorjahr>, 03.09.2022.

Statista: Statistiken zu Trends im Einkaufsverhalten in Österreich. 2022a. Online unter: <https://de.statista.com/themen/7596/trends-im-einkaufsverhalten-in-oesterreich/#dossier-Keyfigures>, 30.09.2022.

Statista: Verkaufte Auflage der Landlust vom 2. Quartal 2014 bis zum 2. Quartal 2022. 2022b. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/373843/umfrage/verkaufte-auflage-der-landlust/#:~:text=Schwankende%20Auflagenzahlen%20f%C3%BCr%20die%20Landlust,als%20eine%20Million%20Exemplare%20verkauft>, 30.09.2022

Statistik Austria: Registerzählung 2011: Gemeindetabelle Österreich. Wien: 2013.

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019. Wien: 2021a.

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019. Arbeitsstättenzählung 2019. Wien: 2021b.

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019. Haushalte 2019 nach Größe und Politischen Bezirken. Wien: 2021c.

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019. Nebenwohnsitzfälle laut ZMR. Wien: 2021d.

Statistik Austria: Bevölkerung der Politischen Bezirke mit 1.1.2021. Wien: 2021e.

Statistik Austria: Urban Rural Typologie inklusive Tourismuskriterium nach Gemeinden. Wien: 2021f.

Statistik Austria: Bevölkerungsprognosen für Österreich und die Bundesländer. Wien: 2022a. Online unter: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/bevoelkerungsprognosen-fuer-oesterreich-und-die-bundeslaender>, 03.09.2022.

Statistik Austria: Immobilien-Durchschnittspreise – Karte im STATatlas. Wien: 2022b. Online unter: <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/immobilien-durchschnittspreise>, 05.10.2022.

Statistik Austria: Wanderungsstatistik. Wien: 2022c. Online unter: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/migration-und-einbuergerung/binnenwanderungen>, 27.08.2022.

Statistik Austria: Nebenwohnsitze und Nebenwohnsitzrate zu Jahresbeginn nach Bundesländern seit 2017. Wien: 2023. Online unter: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>, 26.06.2023.

Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde. Wien: o. J..

Folgende Bereiche wurden inkludiert:

- Fläche und Bevölkerungsdichte
- Haushalte nach Haushaltstyp bzw. -größe
- Veränderung des Gebäude- und Wohnungsbestandes
- Wohnungen nach Rechtsgrund für die Wohnungsbenützung

- Anzahl der Wohnungen nach Nutzfläche
- Durchschnittliche Nutzfläche und durchschnittliche Anzahl der Wohnräume pro Bewohner von Hauptwohnsitz-Wohnungen nach Gebäudetyp
- Übernachtungen
- Beschäftigte in Arbeitsstätten nach ÖNACE

Eigene Berechnungen für die Untersuchungsgebiete anhand folgender Gemeinde- bzw. Bezirksdaten:

- Gemeinde Altheim (Bezirk Braunau am Inn). Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=40401>, 05.10.2022.
- Gemeinde Aistersheim (Bezirk Grieskirchen). Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=40801>, 05.10.2022.
- Gemeinde Andrichsfurt (Bezirk Ried im Innkreis). Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=41201>, 05.10.2022.
- Gemeinde Altschwendt (Bezirk Schärding). Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=41401>, 05.10.2022.
- Gemeinde Göriach (Bezirk Tamsweg). Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=50501>, 05.10.2022.
- Gemeinde Admont. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61253>, 05.10.2022.
- Gemeinde Altenmarkt bei Sankt Gallen. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61205>, 05.10.2022.
- Gemeinde Ardnig. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61206>, 05.10.2022.
- Gemeinde Gaishorn am See. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61256>, 05.10.2022.
- Gemeinde Landl. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61258>, 05.10.2022.
- Gemeinde Sankt Gallen. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61264>, 05.10.2022.
- Gemeinde Selzthal. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61243>, 05.10.2022.
- Gemeinde Trieben. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61247>, 05.10.2022.
- Gemeinde Wildalpen. Online unter: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61251>, 05.10.2022.

Statistisches Bundesamt: Mitten im demografischen Wandel. 2019. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/demografie-mitten-im-wandel.html>, 03.09.2022.

Steinbach, Anja: Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute?. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. 2017, 30-31/2017, S. 4 - 8. Online unter: <https://www.bpb.de/apuz/252649/mutter-vater-kind-was-heisst-familie-heute?p=all>, 30.09.2022.

Stumfol, Isabel: Was ist der Ländliche Raum?. In: future.lab (Hg.): #16 Zukunft Ländlicher Raum. Wien: 2022, future.lab Magazin. Online unter: <https://futurelab.tuwien.ac.at/Magazin/ausgewaehlte-artikel/was-ist-der-laendliche-raum>, 11.07.2022.

Swarat, Gerald: Die digitale Zukunft der Dörfer. Österreichischer Gemeindebund (Hg.): Kommunalen Zukunftsbericht 2020. 2020, S. 57–71.

Temel, Robert: Neue Wohnformen sind gefragt. There is an Alternative. In: Mayer, Karoline/Ritter, Katharina/Fitz, Angelika, Architekturzentrum Wien (Hg.): Boden für alle. Wien/Zürich: Park Books 2020, S. 194-201.

Tippel, Cornelia: Berufsbedingt multilokale Lebensführung: Begrifflichkeiten, Entstehungskontexte und räumliche Auswirkungen. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 91-97. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

TROG: Tiroler Raumordnungsgesetz 2016 – LGBl. Nr. 101/2016 i.d.g.F.

Umweltbundesamt: Flächeninanspruchnahme in Österreich 2020. Online unter: https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/themen/boden/flaecheninanspruchnahme_2020.pdf, 28.06.2023

VLbg RPG: Raumplanungsgesetz Vorarlberg 1996 – LGBl. Nr. 39/1996 i.d.g.F.

Vodafone Institut for Society and Communications: Digitising Europe Pulse. Shifting Perceptions on Rural Living. Berlin: 2021. Online unter: <https://www.vodafone-institut.de/wp-content/uploads/2021/08/Digitising-Europe-Pulse-V-August-2021.pdf>, 02.09.2022.

Wohnungseigentum Tiroler gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H. (WE Tirol): Seefeld Kirchwald 1. 2022. Online unter: <https://www.we-tirol.at/projekte/seefeldkirchwald1>, 27.06.2023.

Weichhart, Peter: Multilokalität - Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Multilokales Wohnen. 2009, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/2.2009, S. 1-14. Online unter: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2009/1_2/Inhalt/DL_Weichhart.pdf?__blob=publicationFile&v=1, 01.04.2022.

Weichhart, Peter/Rumpolt, Peter: Mobil und doppelt sesshaft. Studien zur residenziellen Multilokalität. Wien: 2015, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Bd. 18.

Weichhart, Peter: Das Phänomen der residentiellen Multilokalität - Lifescapes, soziale Figuren und raumstrukturelle Konsequenzen. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 42-49. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Weiske, Christine: (Multilokale) Haushalte. In: Danielzyk, Rainer/Dittrich-Wesbuer, Andrea/Hilti, Nicola/Tippel, Cornelia (Hg.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen - ein Kompendium. Hannover: 2020, Forschungsberichte der ARL 13, S. 127-132. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-09764>, 28.03.2022.

Wiedermann, Kai: So stressig ist das Leben in Städten. Berliner Morgenpost. 2017. Online unter: <https://www.morgenpost.de/web-wissen/article211586849/So-stressig-ist-das-Leben-in-Staedten.html>, 30.09.2022.

Wisbauer, Alexander/Kausl, Alexander/Marik-Lebeck, Stephan/Venningen-Gröhlich, Helene: Multilokalität in Österreich: regionale soziodemographische Struktur der Bevölkerung mit mehreren Wohnsitzen. In: Weichhart, Peter/Rumpolt, Peter: Mobil und doppelt sesshaft. Studien zur residenziellen Multilokalität. Wien: 2015, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Bd. 18, S. 83–120.

WKO: Immobilienpreisspiegel. Wien: 2022.

Zukunftsinstitut: Glossar Globalisierung: Trendbegriffe und Definitionen. o. J. a. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/megatrend-glossar/globalisierung-glossar/>, 30.09.2022.

Zukunftsinstitut: Megatrend Individualisierung. o. J.b. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-individualisierung/>, 28.08.2022.

Zukunftsinstitut: Megatrend New Work. o. J.c. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-new-work/>, 29.08.2022.

Zukunftsinstitut: Megatrend Sicherheit. o. J.d. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-sicherheit/>, 28.08.2022.

Zukunftsinstitut: Megatrend Urbanisierung. o. J. e. Online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-urbanisierung/>, 30.09.2022.

Technische Universität Wien
Forschungsbereich für Städtebau
Karlsplatz 13
1040 Wien
multilokal.project.tuwien.ac.at